# Pressespiegel 2025

# VORWORT

## MUSIK, DIE BEWEGT – EIN UNVERGESSLICHER MUSIKSOMMER

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde des Oberstdorfer Musiksommers,

——— mit 15 Konzertveranstaltungen und 6 internationalen Meisterkursen war der Oberstdorfer Musiksommer 2025 ein musikalischer Höhepunkt. Unsere Ensembles, Solistinnen und Solisten, Preisträger sowie vielversprechende Nachwuchstalente haben auf einem beeindruckend hohen künstlerischen Niveau musiziert – ein Erlebnis, das große Freude bereitet hat.

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung. Sie haben damit wesentlich zur Realisierung und zum Erfolg des Oberstdorfer Musiksommers beigetragen. Wie Sie wissen, gehen wir mit den uns anvertrauten Mitteln stets äußerst verantwortungsvoll um.

Der vorliegende Presse- und Medienbericht gibt Ihnen einen Einblick in die Vielfalt und Bedeutung unseres Festivals. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und freuen uns sehr, wenn Sie uns auch im kommenden Jahr wieder zur Seite stehen.

Stephan Bräuer
—Vorsitzender Förderverein

Eckhard Fischer
—Festivalleitung

## INHALT


PR-Berichte Magazine . . . . . 4

PR-Berichte Zeitung . . . . . 9

Anzeigen . . . . . 30

Weitere Printprodukte . . . . . 34

# PR-BERICHTE MAGAZINE

DORF(ER)LEBEN

**SPIELEN, FÖRDERN UND BEGEISTERN BEIM OBERSTDORFER MUSIKSOMMER**

## Das Bundesjugendorchester



Ein besonderes Highlight in diesem Jahr ist das Konzert des Bundesjugendorchesters, Deutschlands jüngster musikalischer Elite, am 06. August 2025. Das Konzert wird von BR-Klassik aufgezeichnet.



&

*„Ich liebe dieses Orchester. Ihr spielt wundervoll und ihr seid unsere Zukunft. Mit der Musik in euren Händen bin ich voller Hoffnung."*

SIR SIMON RATTLE

**Wenn Deutschlands jüngste musikalische Elite zu den Instrumenten greift, begeistert sie Kritiker/innen, Solist/innen und Dirigent/innen sowie das Publikum gleichermaßen: Mitreißende Energie und beachtliche Professionalität verbinden sich zu einem einzigartigen Klang, den weltweit vielleicht nur die 14 bis 19 Jahre alten Musikerinnen und Musiker des Bundesjugendorchesters entstehen lassen können.**

Das Bundesjugendorchester ist Deutschlands jüngstes Spitzenorchester für Nachwuchsmusizierende im Alter von 14 bis 19 Jahren und wurde 1969 vom Deutschen Musikrat gegründet. Dirigenten wie Kurt Masur, Gustavo Dudamel oder Kirill Petrenko standen hier bereits am Pult; Solistinnen und Solisten waren unter anderem Christian Tetzlaff, Tabea Zimmermann, Fazil Say sowie die Rockmusiker Sting und Peter Maffay. Die Berliner Philharmoniker sind seit 2013 das Patenorchester des Jugendorchesters und unterstützen es durch gemeinsame Proben, Meisterkurse und Konzerte. Seit 2018 ist Sir Simon Rattle Ehrendirigent des Bundesjugendorchesters: „Ich liebe dieses Orchester. Ihr spielt wundervoll und ihr seid unsere Zukunft. Mit der Musik in euren Händen bin ich voller Hoffnung."

Die jungen Talente qualifizieren sich mit einem Probespiel für die Mitgliedschaft im Bundesjugendorchester. Während der intensiven Arbeitsphasen erarbeiten sie anspruchsvolle Kompositionen, darunter auch zeitgenössische Werke und Uraufführungen. Das Einstudieren dieser Programme, die musikalische Arbeit mit Profis aus den besten Orchestern und Hochschulen Deutschlands und die Begegnung mit gleichgesinnten Talenten stellt für die Jugendlichen musikalisch und menschlich ein prägendes Erlebnis dar.

——— Oberstdorf Magazin

DORF(ER)LEBEN

, häufig als Kulturbotschaf-
hland, durch ganz Europa,
ien und Afrika.

en und Instrumentalisten
usikvermittlung ein: Bei den
ssions" erhalten Schüler-
einen unmittelbaren Zu-
rken und den Beweis, dass
nd als sie selbst, sichtbar
n. Doch Spuren hinterlässt
ht nur im Konzertsaal: Viele
heute in Berufsorchestern
und Solisten geworden. So
er Philharmoniker Ehema-
rs.

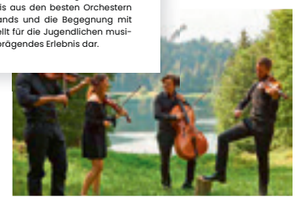
kammermusikalische Gip-
usgezeichneten Ensembles
onkoro Quartett am 10.08.

rung. Die herausragenden
n, Violoncello und Demian
ekannten Werken auch ein
iertes Stück.

der katholischen Pfarrkir-
ten Pavol Valášek und am
werkVokal Salzburg spie-
grammvielfalt wider.

inem der größten Liedin-
die Klassikfans in Oberst-
hin Appl, dem neuen Star
gisch. Der Sänger wird für
ier unendlichen Farbskala"
. Zusammen mit dem Pia-
blikum verzaubert werden.

Tickets unter
**ner.de**



## OBERSTDORFER MUSIKSOMMER

Schön gehört, aber noch nie erlebt?

**KLASSIK ZUM GENIESSEN UND STAUNEN – OB KENNER ODER NEUENTDECKER – DAS PROGRAMM ÖFFNET TÜREN FÜR ALLE**

Vom 31. Juli bis 15. August verwandelt sich Oberstdorf wieder in eine Bühne für musikalisches Hochgefühl. Das Festival präsentiert ein facettenreiches Programm mit internationalen Preisträgern, herausragenden Künstlern und vielversprechenden Nachwuchstalenten. Die internationalen Meisterkurse in der Grundschule sind für Zuhörer frei zugänglich. Hier trifft Talent auf Exzellenz und es sind Töne der Meister von Morgen zu hören. Das Festival zählt mit seinen Konzerten und Meisterkursen zu den bedeutendsten seiner Art in Süddeutschland.

Seit über 30 Jahren veranstaltet der gemeinnützige Förderverein des Oberstdorfer Musiksommers das Klassikfestival. Mit viel Herzblut, Ehrenamt und musikalischer Leidenschaft stellt sich das Festivalteam jedes Jahr aufs Neue der Herausforderung, ein vielfältiges Weltklasse-Programm nach Oberstdorf zu holen und unvergessliche Konzerterlebnisse zu schaffen.

Festivalbüro Oberstdorfer Musiksommer
Bahnhofplatz 3
87561 Oberstdorf
**T** 08322 959 2005

——— Titelbild Oberstdorfer

——— Stadtmagazin 0831

KLASSISCHER HOCHGENUSS VOR DER EINZIGARTIGEN KULISSE DER ALLGÄUER BERGE

## OBERSTDORFER MUSIKSOMMER

**Konzerte und Meisterkurse vom 31. Juli bis 15. August 2025**

Leonkoro Quartett — Münchner Symphonikerorchester

**Der Oberstdorfer Musiksommer präsentiert vom 31.07. bis 15.08.2025 eine erlesene Auswahl an Künstlern und erstklassigen Konzertveranstaltungen. Eröffnet wird das Festival traditionell durch die Jodlergruppe Oberstdorf. Es folgen das Orchesterkonzert der Münchner Symphoniker mit Maximilian Hornung, Violoncello, als Solist und Dirigent und das Bundesjugendorchester unter der Leitung von Dirk Kaftan mit der Mezzosopranistin Rachel Frenkel in Gustav Mahlers Sinfonie Nr. 4.**

Armstrong's Ambassadors präsentieren in ihrer einmaligen Besetzung die bekanntesten Phrasen der All Stars. Mit „Trip to the moon" begibt sich das **Trio Eelk – Fischer – Rimmer** in der ungewöhnlichen Besetzung Posaune, Schlagzeug und Klavier auf eine Reise zum Mond mit einer eklektisch erlesenen Passagierliste: Schubert, die Schumanns, Brahms, Fauré, Debussy, Frederic Rzewski, Radiohead und Tom Waits bilden die musikalische Crew und versprechen eine abwechslungsreiche und spannende Reise.

### Highlights

Mit ihrem Programm „HAPPY Deluxe" begeistern die Virtuosen des Ensembles **Quadro Nuevo** das Publikum. Der Organist Pavol Valášek besticht durch seine Klangvielfalt und Virtuosität. Auf dem Programm stehen zudem kammermusikalische Perlen, wie die Ensembles **Trio Orelon, Leonkoro Quartett** und **Aris Quartett.** Die herausragenden Nachwuchskünstler **Lionel Martin,** Violoncello, und **Demian Martin,** Klavier, spielen neben bekannten Werken auch ein von Demian Martin neu komponiertes Stück. Vom magischem Zauber sind die Liederabende mit **Benjamin Appl,** dem neuen Star am Baritonhimmel. Zusammen mit dem Pianisten **Simon Lepper** wird das Publikum verzaubert werden. Das Ensemble **BachwerkVokal Salzburg** besticht durch seine außergewöhnlichen Musikerinnen aus ganz Europa. Diese finden zu einem Klangkörper zusammen, der das Publikum in seinen Bann zieht. Der **Jazzabend** auf der Bergstation der Kanzelwand spiegelt die außergewöhnliche Programmvielfalt des Oberstdorfer Musiksommers wider. Die

### Das Herzstück des Festivals …

… sind die **internationalen Meisterkurse für Klavier, Violine, Violoncello, Flöte, Klarinette und Gesang vom 04.08. – 13.08.** in der Grundschule Oberstdorf. Die Meister ihres Fachs sind beim Dozentenkonzert mit einem bunten Potpourri zu hören, ebenso wie auch bei den Abschlusskonzerten.

**Tickets & Information**
Festivalbüro Oberstdorfer Musiksommer e. V.
Bahnhofplatz 3, 87561 Oberstdorf
Telefon: 08322 959-2005
E-Mail: info@oberstdorfer-musiksommer.de
**online buchen:**
www.oberstdorfer-musiksommer.de
CTS - Eventim Vorverkaufsstellen
**Weitere Vorverkaufsstellen:**
Tourismus Oberstdorf im Oberstdorf Haus
Vorverkaufsstellen der Allgäuer Zeitung: 0831 206 5555

31. Juli – 15. August

# Tiefes Streichen vor hoher Kulisse

Oberstdorfer Musiksommer: Zwei Wochen Konzerte und Meisterkurse vor Alpenpanorama

**Oberstdorf |** Wo Stille am Berg sonst nur Wind und Schellen gehört, entfaltet der Oberstdorfer Musiksommer sein erstes Crescendo. Von 31. Juli bis 15. August präsentiert er erstklassige Konzertveranstaltungen. Den Festakt eröffnet die Jodlergruppe Oberstdorf, gefolgt von den Münchner Symphonikern mit Maximilian Hornung am Violoncello als Solist und Dirigent.

Das Bundesjugendorchester unter Dirk Kaftan bringt Mahlers Vierte mit Mezzosopranistin Rachel Frenkel zu Gehör, live aufgezeichnet von BR-Klassik. Gegenpole aus Tradition und Moderne liefern Lionel und Demian Martin mit einer Uraufführung für Cello und Klavier sowie Quadro Nuevo mit „Happy Deluxe". Organist Pavol Valášek sorgt per Leinwandprojektion für intensive Orgelmomente. Kammermusikherzen schlagen höher bei Trio Orelon, Leonkoro und Aris Quartett – präzise Konzerte, teils von BR-Klassik dokumentiert.

In diesem Jahr gibt es beim Oberstdorfer Musiksommer eine Uraufführung. Die Nachwuchskünstler Lionel Martin und Demian Martin spielen neben bekannten Werken auch ein von Demian Martin neu komponiertes Stück für Violoncello und Klavier. Höhepunkte erwarten Klassikfans bei den Liederabenden mit Bariton Benjamin Appl. Der Sänger wird für seine Stimme mit »einer fast schier unendlichen Farbskala« (Süddeutsche Zeitung) gefeiert. Begleitet wird er von dem Pianisten Simon Lepper.

Historische Aufführungspraxis bietet BachwerkVokal Salzburg, während Armstrong's Ambassadors jazzige Klassiker an der Bergstation der Kanzelwand neu interpretieren. Mit „Trip to the moon" begibt sich das Trio Belli-Fischer-Rimmer in der Besetzung Posaune, Schlagzeug und Klavier auf eine Reise zum Mond mit einer eklektisch erlesenen Passagierliste: Schubert, die Schumanns, Brahms, Fauré, Debussy, Frederic Rzewski, Radiohead und Tom Waits.

Das Herzstück des Festivals sind die internationalen Meisterkurse für Klavier, Violine, Violoncello, Flöte, Klarinette, Harfe und Gesang von 4. bis 13. August in der Grundschule Oberstdorf. Die Meister ihres Fachs sind beim Dozentenkonzert mit einem bunten Potpourri zu hören. Bei den Abschlusskonzerten der Meisterkurse Junge Talente – Meister von Morgen musiziert die junge Spitzenklasse. (Die Meisterkurse sind für Zuhörer frei zugänglich).

*Wenn Schellen schweigen und Symphonien singen: Beim Oberstdorfer Musiksommer trifft Musik auf Bergstille und die Bühne verlagert sich auch mal ins Gras. Foto:*

▶ Tickets gibt es im Festivalbüro Oberstdorfer Musiksommer, www. oberstdofer-musiksommer.de, info@oberstdorfer-musiksommer.de

——— Allgäu Weit

**SZENE KULTUR** FESTIVAL MAGAZIN

## Oberstdorfer Musiksommer

31. Juli bis 15. August

**Konzerte & Meisterkurse vor der einzigartigen Kulisse der Allgäuer Berge! Eröffnet wird das Festival traditionell durch die Jodlergruppe Oberstdorf und anschließend das Orchesterkonzert der Münchner Symphoniker mit Maximilian Hornung, Violoncello als Solist und Dirigent.**

Das Bundesjugendorchester, die junge deutsche Elite ist zu Gast, Solistin ist die Mezzosopranistin Rachel Frenkel. Mit ihrem Programm „HAPPY Deluxe" begeistern die Virtuosen des Ensembles Quadro Nuevo das Publikum. Der Organist Pavol Valášek besticht durch seine Klangvielfalt und Virtuosität. Durch eine Leinwandprojektion der Orgel erlebt das Publikum das Orgelspiel ganz nah und in seiner ganzen Intensität.

Auf dem Programm stehen zudem kammermusikalische Perlen, wie die vielfach ausgezeichneten international renommierten Ensembles Trio Orelon, Leonkoro Quartett und Aris Quartett. In diesem Jahr gibt es eine Uraufführung: Die herausragenden Nachwuchskünstler Lionel Martin, Violoncello und Demian Martin, Klavier spielen neben bekannten Werken auch ein von Demian Martin neu komponiertes Stück.

Ein Highlight sind dier Liederabende mit Benjamin Appl, dem neuen Star am Baritonhimmel. Der Sänger wird für seine Stimme mit »einer fast schier unendlichen Farbskala« (Süddeutsche Zeitung) gefeiert.

Das Ensemble BachwerkVokal Salzburg besticht durch seine hervorragende historische Aufführungspraxis. Beim Jazzabend auf der Bergstation der Kanzelwand präsentieren Armstrong's Ambassadors die bekanntesten Phrasen und musikalischen Markenzeichen der All Stars. Mit „Trip to the moon" begibt sich das herausragende Trio Belli-Fischer-Rimmer auf eine Reise zum Mond mit einer eklektisch erlesenen Passagierliste von Schubert bis Tom Waits.

Das Herzstück des Festivals sind die internationalen Meisterkurse für Klavier, Violine, Violoncello, Flöte, Klarinette, Harfe und Gesang. Die Meister ihres Fachs sind beim Dozentenkonzert mit einem bunten Potpourri zu hören.

www.oberstdorfer-musiksommer.de

Festival Magazin 202

——— Szene Kultur Magazin

## Oberstdorfer Musiksommer:
*Herrliche Ausblicke!*

Vor der imposanten Kulisse der Allgäuer Alpen präsentiert der Oberstdorfer Musiksommer internationale Top-Musiker und hochgehandelte Nachwuchskünstler. *Von Reinhard Lemelle*

In freier Natur kommt man bekanntlich auf gute Ideen. So soll in dem ehemaligen Cellisten des Melos Quartetts, Peter Buck, und seiner Kollegin Ulrike Loesch bei einer Wanderung durch die Allgäuer Alpen der Plan gereift sein, hier ein Klassikfestival ins Leben zu rufen. 1993 war es so weit. In Oberstdorf fand die erste Ausgabe des Oberstdorfer Musiksommers statt. Wobei Buck großen Wert darauf legte, dass neben tollen Konzerten die Förderung großer Talente nicht zu kurz kommt. Dieses Konzept macht bis heute das Erfolgsrezept des Oberstdorfer Musiksommers aus. So bilden auch bei der diesjährigen Festivalausgabe die internationalen Meisterkurse ein Herzstück im reichhaltigen Programm. Top-Interpreten u.a. an Klavier, Violine, Violoncello, Flöte, Klarinette und Harfe geben da ihr Wissen weiter. Und selbstverständlich präsentieren sich die Meister von morgen dann live in einem Konzert.

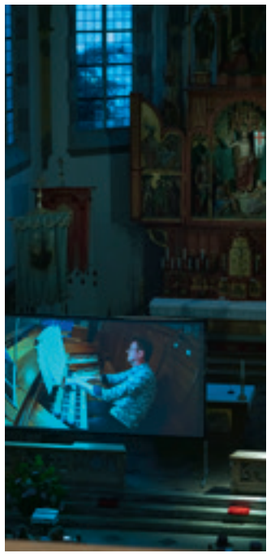
Insgesamt 14 Konzerte umfasst diesmal der Oberstdorfer Musiksommer, bei dem natürlich auch hochkarätige Musikerpersönlichkeiten nicht fehlen dürfen. Beim Eröffnungskonzert mit den Münchner Symphonikern ist Cellist Maximilian Hornung auch als Dirigent zu erleben. Das Bundesjugendorchester wird von Dirk Kaftan geleitet, der u.a. Mahlers 4. Sinfonie ausgewählt hat (Solistin ist die Mezzosopranistin Rachel Frenkel). Ein besonderes Highlight ist der Liederabend mit Benjamin Appl, der sich als Bariton inzwischen nach ganz oben gesungen hat (an seiner Seite hat er den Pianisten Simon Lepper). Und in der Pfarrkirche St. Johannes Baptist ist der aus der Slowakei stammende Organist Pavol Valášek mit Bach und der großen französischen Romantik zu erleben.

Dem (Klang-)Himmel noch ein Stückchen näher kommt man zwischendurch bei einem geradezu spektakulär gelegenen Konzertort. Mit der Bergbahn geht es hinauf auf 2038 Meter, auf den Fellhorn-Gipfel. Und hier erwartet einen nicht nur ein atemberaubendes Panorama, sondern dank des Aris Quartetts auch allerfeinste Streichquartettkunst à la Brahms.

***Oberstdorfer Musiksommer***
*31. Juli bis 15. August*
*www.oberstdorfer-musiksommer.de*
*Tickets: +49 8322 959 20 05*

Foto (v.l.n.r.): Dirk Roth, Kay-Christian Heine

——— RONDO



# Und am Ende lockt ein Trip auf den Mond

Künstlerischer Leiter Eckhard Fischer führt beim Oberstdorfer Musiksommer gefragte Stars und vielversprechenden Nachwuchs zusammen. Sie bieten ungewöhnliche Programme.

*Von Klaus Schmidt*

**Oberstdorf** „Und morgen wird die Sonne wieder scheinen." So beginnt ein berühmtes Liebeslied von Richard Strauss. Es krönt und beendet einen ungewöhnlichen Liederabend beim Oberstdorfer Musiksommer. Der führt in und vor allem durch die Nacht. So ungewöhnlich das Programm, so außergewöhnlich ist der Sänger: der Bariton Benjamin Appl.

Eckhard Fischer, der künstlerische Leiter des Oberstdorfer Musiksommers, ist glücklich, dass er diesen herausragenden Interpreten – zusammen mit dem britischen Pianisten Simon Lepper – für das Festival verpflichten konnte, das vom 31. Juli bis zum 15. August 15 Konzerte und sechs Meisterkurse anbietet. Der ehemalige Regensburger Domspatz, der mittlerweile in London lebt und lehrt, hat eine internationale Karriere gemacht und tritt heute bei vielen großen Festivals auf.

Er wird als letzter Schüler des legendären Liedgestalters Dietrich Fischer-Dieskau dessen Interpretationskunst mit modernster Gesangstechnik verbinden, ist sich Eckhard Fischer sicher. Berühmte Lieder von Franz Schubert, Robert Schumann und Richard Strauss bilden denn auch den Leitfaden durch ein Programm, das mit vielen Überraschungen aufwartet (4. August).

Die Neugier auf ungewöhnliche Programme sollte man sich auch für andere Konzerte des Festivals bewahren: Das Leonkoro-Quartett, das ebenfalls eine Weltkarriere gestartet hat, eröffnet seinen Abend (10. August), in dessen Zentrum Streichquartette von Wolfgang Amadé Mozart und Felix Mendelssohn Bartholdy stehen, mit einem Werk der niederländischen Komponistin Henriëtte Bosmans (1895 – 1952) von 1927.

Leonard Bernsteins selten zu hörende erste Sinfonie „Jeremiah" erklingt – neben Gustav Mahlers vierter Sinfonie und einer Ouvertüre von Fazil Say – beim Konzert des Bundesjugendorchesters (6. August). Am Dirigentenpult steht dabei Dirk Kaftan, den Eckhard Fischer, Professor für Violine an der Musikhochschule in Detmold, schon aus dessen Studienzeit kennt. Der einstige Schüler hat eine bemerkenswerte Karriere gemacht und ist – nach ähnlichen Positionen in Augsburg und Graz - seit 2017 Generalmusikdirektor des Beethoven-Orchesters und der Oper in Bonn.

Einen weiteren Festival-Höhepunkt erwartet sich Eckhard Fischer vom Trio Orelon (3. August). Die Gewinner des renommierten ARD-Musikwettbewerbs und des gleichrangigen im Melbourne seien das Beste, was man derzeit im Bereich Klaviertrio verpflichten könne. Sie widmen sich neben Ludwig van Beethovens großem „Erzherzog-Trio" auch Werken von Joseph Haydn und Anton Arenski ((1861 - 1906).

Als begnadeten Musiker schätzt Eckhard Fischer den „ungeheuer geistreichen Schlagzeuger" Johannes Fischer. Den Musiksommer-Leiter begeistert bei dessen Trio mit dem Posaunisten Frederic Belli und dem Pianisten Nicholas Rimmer vor allem der Spielwitz. Die drei begeben sich zu Abschluss des Festivals auf einen „Trip to the Mood" mit Werken aus der deutschen Romantik aber auch Gabriel Fauré, Claude Debussy, Tom Waits und Radiohead (15. August).

International gefeierter Gesangsstar: Bariton Benjamin Appl gestaltet einen Liederabend. Foto: David Ruano

Eine „Herzensangelegenheit" ist für Eckhard Fischer das Konzert mit dem Cellisten Lionel Martin, seit 2017 Stipendiat der Anne-Sophie-Mutter-Stiftung. Ihm bietet das Festival regelmäßig ein Forum, seit er dort 2018 als Teenager mit Joseph Haydns C-Dur-Konzert debütierte und brillierte. Beim Programm mit Bruder Demian am Klavier erwartet die Besucher auch ein neues Stück aus dessen Feder (7. August).

Ein Cellist, der international gefragt ist und ebenfalls dem Festival schon seit vielen Jahren die Treue hält, ist Maximilian Hornung. Er stellt sich heuer beim Eröffnungskonzert mit den Münchner Symphonikern nicht nur als Solist in Haydns D-Dur-Konzert, sondern auch als Dirigent vor bei weiteren Werken von Mendelssohn Bartholdy und Brahms (31. Juli).

Dieses Konzert ist so gut wie ausverkauft. Für das Konzert am Gipfel des Fellhorns mit dem Aris-Quartett gibt es keine Karten mehr. Weltmusik mit Quadro Nuevo (1. August) und Jazz mit Armstrong's Ambassadors (auf der Kanzelwand im Kleinwalsertal, 14. August) weiten das Programm des Festivals. Die Konzerte finden überwiegend im Oberstdorf-Haus statt, zwei in der katholischen Pfarrkirche St. Johannes Baptist. Dort widmet sich das Bachwerkvokal Salzburg Kantaten, Motetten und einer Messe des Barockmeisters (8. August). Und Kirchenmusiker Pavol Valášek zeigt als Lokalmatador seine Virtuosität bei Werken von Johann Sebastian Bach bis Maurice Duruflé (2. August).

Ungewöhnlich ist auch das Programm des Dozentenkonzertes, das zwei große Werke an den Anfang stellt: Schuberts letzte Klaviersonate und Griegs dritte Violinsonate (5. August).

Programme mit Mitgliedern der Meisterkurse runden das Angebot des Festivals ab. Wie immer pflegt der künstlerische Leiter dabei das Motto: Er lädt Künstler ein, die ein Programm ihrer Wahl präsentieren sollen. Denn dann, so ist sich Eckhard Fischer sicher, spielen sie am besten.

➲ Karten für den Musiksommer gibt es im Festspielbüro, Telefon 08322/95 92 005, und in den Servicecentern unserer Zeitung. Infos online unter oberstdorfer-musiksommer.de.

Allgäuer Anzeigeblatt, ET 26. Juli 2025

# „Anspruchsvolle Herausforderung“

Der Oberstdorfer Kirchenmusiker Pavol Valášek ist der Lokalmatador beim Musiksommer und wartet mit einem sehr abwechslungsreichen Programm auf.

*Von Marion Bässler*

„Der Oberstdorfer Orgel gebührt mehr Anerkennung“: Kirchenmusiker Pavol Valášek schätzt das Instrument in der Oberstdorfer Pfarrkirche St. Johannes Baptist. Auf ihm gestaltet er am Samstag ein Konzert für den Oberstdorfer Musiksommer. Foto: Petra Engel

**Oberstdorf** Nachdem er im Juli erst auf einem internationalen Orgelfestival in der Slowakei gespielt hat, steht für Pavol Valášek schon bald das nächste Highlight an. Am Samstag, 2. August, feiert der Oberstdorfer Organist und Chorregent um 20 Uhr seine Konzert-Premiere beim Oberstdorfer Musiksommer.

Ein Begriff war ihm das Klassik-Festival schon, bevor es ihn beruflich in unsere Region verschlagen hat. Bisher war er allerdings noch nie dabei. Sein Auftritt heuer hat für ihn daher „eine wirklich sehr große Bedeutung“, betont Valášek. „Für mich ist es eine große Anerkennung und natürlich ist es auch großartig, dass Orgelmusik mit ins Programm genommen worden ist, denn der Oberstdorfer Orgel gebührt mehr Anerkennung“, begründet er seine Begeisterung.

Da er sein Konzert möglichst bunt gestalten wollte, hat er bei der Auswahl der Werke besonderen Wert drauf gelegt, dass jedes Stück einen eigenen Charakter hat und der Abend für die Zuhörer in einem wellenmäßigen Wechsel von Spannung und Entspannung verläuft. Als Interpret muss Pavol Valášek das Repertoire auch immer an den Zustand des Instruments anpassen. Hinzu kommt, dass er auswendig spielt und allein registriert. Dennoch hat er sich mit seinem Programm unter dem Motto „Klangvielfalt und Virtuosität“ eine sehr anspruchsvolle persönliche Herausforderung gesetzt.

Schon als Eröffnung steht mit Variations de Concert op. 1 von Joseph Bonnet ein „sehr virtuoses Stück“ auf dem Programm. Es besteht aus sehr kurzen Variationen, die laut Valášek nach sehr virtuosen Pedaltechniken verlangen. In der Schlussvariation ist beispielsweise eine Pedalkadenz, in der zwar mehrstimmig, aber nur mit Füßen gespielt wird.

Da das Orgelspiel mit vier Kameras eingefangen und mit Hilfe von Bildregisseur Daniel Moißl auf eine große Leinwand übertragen wird, erwartet die Konzertbesucher nicht nur ein Hörerlebnis, sondern auch ein spektakulärer Anblick, verspricht der Organist. Zudem wird Musikwissenschaftler Dr. Thomas Gayda aus dem Kleinwalsertal den Besuchern einiges zu den Stücken erklären.

Auf die Variationen folgt mit Prélude, fugue et variation, op. 18, „ein sehr inniges und intimes Stück“ von César Franck, das in den Augen von Valášek das schönste Werk des französischen Komponisten ist. Die sich ständig wiederholenden Motive laden die Besucher ein, die Augen zu schließen und die Seele baumeln zu lassen, verrät der Musiker.

Danach geht es sehr virtuos weiter. Valášek hat sich mit dem Intermezzo aus der 3. Symphonie in fis-Moll, op. 28, des blinden Organisten Louis Vierne für ein „sehr sarkastisches Stück“ des Franck-Schülers entschieden. Der Oberstdorfer Organist beschreibt es als ein „sehr charaktervolles, prägnantes und virtuoses Stück“, das im Pedalspiel wieder viele Manual-Wechsel erfordert.

Da Valášek weiß, wie sehr sich Konzertbesucher immer darüber freuen, bekannte Stücke zu hören, hat er danach die Air aus der Suite in D-Dur, BWV 1068, von Johann Sebastian Bach ausgewählt. Im Gewand für Orgel ist dieses Stück nur selten zu hören, wie Valášek anmerkt. Vor der Pause gibt er mit Präludium und Fuge in D-Dur, BWV 532, noch eines, der in seinen Augen virtuosesten Bach-Stücke für Orgel zum Besten.

Da Pavol Valášek Johann Sebastian Bach als zentralen Punkt seines Programms betrachtet, folgt nach der Pause mit Präludium und Fuge in Es-Dur, BWV 552, ein Werk, das Valášek als ein Beweis für Bachs kompositorisches Können hervorhebt. Innerhalb des Präludiums sind zwei kleine Fugen und danach folgt noch eine dreifache Fuge. Viele Mystiker sehen in diesem Werk eine Symbolik der Dreifaltigkeit, erklärt Valášek und beschreibt es nicht nur als virtuoses und effektvolles, sondern auch als sehr tiefes Stück mit einer mystischen Botschaft. Da alles fünfstimmig geschrieben ist und die Stimmen sehr verstrickt sind, ist das Werk für den Interpreten besonders anspruchsvoll.

Als Kontrast hat Valášek für den Abschluss seines Konzerts Sicilienne und Toccata aus der Suite op. 5 von Maurice Duruflé gewählt. Mit der Sicilienne bekommen die Zuhörer eine prägnante Melodie zu hören, die sie vor ein impressionistisches Gemälde stellt, beschreibt der Organist das farbenfrohe Stück. Die Toccata, die Valášek als abschließenden Höhepunkt darbietet, ist eines der schwierigsten Orgelstücke überhaupt. „Es ist eine rasante Explosion des Orgelklangs, die die Orgel in ihrer ganzen Vitalität zeigt“, sagt Pavol Valášek.

➲ Das Orgelkonzert mit Pavol Valášek findet am Samstag, 2. August, um 20 Uhr in der katholischen Pfarrkirche St. Johannes Baptist statt.

### Das Festival

- Der Oberstdorfer Musiksommer wird am Donnerstag, 31. Juli, eröffnet und dauert bis Freitag, 15. August.
- Karten gibt es im Festivalbüro, Telefon 08322/9592005, bei Tourismus Oberstdorf und in den Service-Centern unserer Zeitung.

—— Allgäuer Anzeigeblatt, ET 30. Juli 2025

# Glänzend als Solist und Dirigent

Maximilian Hornung eröffnet mit den Münchner Symphonikern den Oberstdorfer Musiksommer. Egal ob am Pult oder am Cello: Sein Temperament und seine Virtuosität faszinieren das Publikum.

*Von Klaus Schmidt*

Cellist Maximilian Hornung eröffnete mit den Münchner Symphonikern den Musiksommer. Foto: Eddi Nothelfer

**Oberstdorf** Die Natur kann schnell ihren Charakter verändern. Erscheint sie dem Betrachter in einem Moment noch als beschauliches Idyll, zeigt sie ihm im nächsten ihre unberechenbare Wildheit. Beide Seiten beschwört das Eröffnungskonzert des Oberstdorfer Musiksommers. Und zwar gleich zu Beginn.

Wie seit 2016 Tradition, bilden zwei Beiträge der Oberstdorfer Jodlergruppe den Auftakt zu dem Festival, das sich vorwiegend klassischer Musik widmet, aber auch Ausflüge in andere Genres wagt. „S Plätzle“-Lied der Jodler beschreibt sehr stimmungsvoll und ausdrucksstark einen schönen, ruhigen Ort in der „Berghuimat“, der zum Träumen einlädt. Der „Alphorn-Jodler“, ein Naturjodler, setzt den fröhlichen Kontrapunkt dazu.

Die Münchner Symphoniker, die, das hat auch schon Tradition, das Eröffnungskonzert des Festivals gestalten, eröffnen ihr Programm mit einem stürmisch bewegten Tongemälde: der Ouvertüre „Die Hebriden“ von Felix Mendelssohn Bartholdy. Den Komponisten animierte ein Besuch der sagenumwobenen Fingalshöhle auf der schottischen Insel Staffa im Jahr 1829 zu diesem Werk.

Die Münchner Symphoniker entfesseln darin ein packendes Naturschauspiel, das den herben Charme, die raue Schönheit, die von sturmgepeitschten Wellen umtosten Felsen beschreibt. Die Musik dringt dabei auch in mystische Bereiche vor, beschwört mit magischem Klang Naturgeister, die neckisch ihr Unwesen treiben. Das Orchester schlägt dabei einen schlanken, straffen Ton an, überrascht beständig mit aufregenden Klangdetails, die – mal energiegeladen zupackend, mal feinsinnig ausgestaltet – für nie nachlassende Spannung sorgen. Dabei bleiben alle dramatischen Akzente in den unaufhaltsam dahinströmenden melodischen Fluss der Musik eingebettet.

Am Dirigentenpult steht ein Künstler, der dem Festival schon lange als Solist verbunden ist, sich mit dieser Interpretation aber auch als herausragender und seine Musiker zu großartigen Leistungen inspirierender Orchesterleiter empfiehlt: der Cellist Maximilian Hornung. Er zeigt in diesem Programm auch sein Können in der Doppel-Funktion als Dirigent und Solist: in Joseph Haydns Cellokonzert in D-Dur von 1783.

Leitet er die umfangreichere Introduktion des Orchesters zu diesem Werk noch stehend, das Violoncello in der linken Hand haltend, nimmt er beim Einsatz der Solostimme schnell auf einem Hocker Platz und gibt den Musikerkollegen nur noch in den kurzen Pausen des Soloparts mit kleinen Handzeichen Anweisungen. Doch auch dann agiert das Orchester differenziert.

So entfaltet sich eine höchst pointierte, klanglich fein ausgehörte Interpretation voller Anmut und Grazie, voller melodischer Schönheit und voller Humor. Hornung verleiht dabei dem Werk als Solist zusätzliche Frische, lässt sein Instrument singen, spannt elegante melodische Bögen, gestaltet frech und forsch virtuose Läufe – im Schlusssatz sogar mit atemberaubender Virtuosität.

Unbekümmerte Fröhlichkeit spricht auch aus der Serenade in D-Dur (op. 11) von Johannes Brahms, die das Konzert beschließt. Sie präsentieren die Münchner Symphoniker mit jugendlichem Temperament und musikantischer Leidenschaft hinreißend entstaubt, entfalten die sinfonische Strahlkraft, fächern kammermusikalische Details fein auf. So wird dieses Konzert zum vielversprechenden glanzvollen Auftakt für das Festival.

➲ Der Oberstdorfer Musiksommer läuft bis 15. August. Karten gibt es online: oberstdorfer-musiksommer.de

—— Allgäuer Anzeigeblatt, ET 02. August 2025

# Viel Spaß mit Haydn und Co.

Das vielfach preisgekrönte Trio Orelon kommt mit einem Programm zum Oberstdorfer Musiksommer, das die Musiker sehr lieben. Geigerin Julia Stapf erklärt, warum.

*Von Klaus Schmidt*

„Ein Programm, das wir sehr lieben", präsentiert das Trio Orelon beim Oberstdorfer Musiksommer. Foto: Anna Tena

**Oberstdorf** Der Meister galt vielen als unbequemer Geist, als ruppig und widerborstig, was auch etliche seiner Kompositionen widerspiegeln. Das Klaviertrio in B-Dur, op. 97, zeigt Ludwig van Beethoven von einer anderen Seite: „ganz gutmütig und freundlich". Dieser Meinung ist Julia Stapf. Die 1997 in Rheinbach bei Bonn geborene Violinistin bildet mit ihren Kollegen, dem Cellisten Arnau Rovira i Bascompte und dem Piansten Marco Sanna das Trio Orelon.

Das mit bedeutenden Preisen ausgezeichnete Ensemble spielt am Sonntag, 3. August, beim Oberstdorfer Musiksommer und präsentiert dort ein Programm, mit dem es gerade im Concertgebouw im niederländischen Amsterdam debütiert hat. Das Ende des Programms bildet dabei Ludwig van Beethovens großformatiges Trio, das er seinem Schüler und Gönner Erzherzog Rudolf von Österreich gewidmet hat. „Je länger man es spielt, desto mehr beginnt man, es zu lieben", sagt Judith Stapf.

Beethoven habe für das Trio Orelon von Anfang an eine große Rolle gespielt. So haben sich die drei Musiker schon für ihren ersten Wettbewerb mit einem Beethoven-Trio vorbereitet, und zwar jenem in c-Moll, op. 1/3. Unter anderem haben sie 2023 den ersten Preis und den Publikumspreis beim ARD-Musikwettbewerb und den ersten Preis und den Sonderpreis für die beste Interpretation des Auftragswerkes bei dem ebenso renommierten Kammermusik-Wettbewerb in Melbourne abgeräumt.

Julia Stapf führt diese Erfolge auf eine intensive Vorbereitungszeit zurück, die den Musikern erzwungener Maßen ermöglicht wurde. Die Corona-Pandemie führte ab 2020 zu einer langen, staatlich verordneten Auftrittspause, die das Trio für intensive Proben nutzte. Durch staatliche Förderungen konnte zudem die konzertlose Zeit überbrückt werden.

2019 hatten die Musiker ein erstes Konzert gegeben und ein Jahr zuvor zusammengefunden. Das Trio entstand dabei aus zwei Duos: Julia Stapf war zunächst mit dem sardinischen Pianisten Marco Sanna aufgetreten und der wiederum auch mit dem katalanischen Cellisten Arnau Rovira i Bascompte. Die drei verband, dass sie alle an der Musikhochschule in Köln studiert hatten. Zumindest für einige Zeit, denn Julia Stapf und Marco Sanna wechselten später nach Berlin. Ursprünglich sei auch gar nicht geplant gewesen, die Trio-Formation als „Fulltime-Job" zu etablieren. Das habe sich erst durch die Wettbewerbserfolge ergeben.

Mittlerweile hat das Trio auch schon zwei Alben vorgelegt: zum einen mit Kammermusik der Amerikanerin Amy Beach (1867 – 1944), zum anderen mit Klaviertrios von Amanda Maier-Röntgen (1853 - 1894) und Dora Pejačević (1885 – 1923). Das Thema Komponistinnen interessiere ihre Kollegen und sie schon sehr, sehr lange, erzählt Julia Stapf. Genauer gesagt seit 2022, als sie für das Projekt „Beethovens Töchter" auf diesem Gebiet zu recherchieren begannen und auf viel mehr Musik gestoßen seien, als sie erwartet hätten.

Es sei doppelt wichtig und nicht nur, weil es derzeit gesellschaftlich gewünscht werde, vergessene Komponistinnen vorzustellen: Sie kommen viel weniger zur Wort als ihre männlichen Kollegen. Und es sei unter den Werken viel schöne Musik zu finden, sagt Julia Stapf und fügt hinzu: „Mit der wir erheblich Spaß haben".

Für Oberstdorf hat sich das Trio allerdings ein anderes Programm ausgesucht, eines, erklärt Julia Stapf, „das wir sehr lieben". Vor dem ungewöhnlich großzügigen, ausladenden letzten Klaviertrio von Beethoven erklingen eines in A-Dur des Wiener Klassikers Joseph Haydn und eines in d-Moll des Russen Anton Arenski (1861 – 1906).

Das Werk von Haydn (Hob. XV:18) enthalte wahnsinnig viel Humor und biete Freiheit für ein paar Verzierungen. „Wir haben wahnsinnig viel Spaß daran." Das Trio von Arenski, einem Schüler von Nikolai Rimski-Korsakow, sei dagegen ein hochemotionales Stück, das viele Hochs und Tiefs enthalte, erklärt Julia Stapf. Sie schildert es als ein sehr mitreißendes und schönes Werk, das mit seinem Hang zu Melancholie und Schwermut als typisch russisch gelten kann.

„Es ist ein Programm, das viel Freude bereitet", resümiert Julia Stapf: „Das Programm hat Tiefe und ist für das Publikum leicht zu hören. Ich finde die Stücke alle nicht sperrig."

Das Trio Orelon präsentiert sein Programm am Sonntag, 3. August, um 20 Uhr im Oberstdorf-Haus, Saal Breitachklamm. Karten gibt es im Festivalbüro des Oberstdorfer Musiksommers am Bahnhofplatz 3, Telefon 08322/9592005, und im Internet: www.oberstdorfer-musiksommer.de

Eine Besprechung des Eröffnungskonzertes mit Maximilian Hornung und den Münchner Symphonikern lesen Sie auf Allgäu-Kultur.

Brillanter Abend: Klangsinnliche, mitunter spektakuläre französische Orgel-Literatur, gemischt mit Werken von Johann Sebastian Bach präsentiert der Oberstdorfer Organist Pavol Valáek im Rahmen des Oberstdorfer Musiksommers. Foto: Markus Noichl

# Titanisches und die Dreifaltigkeit

Klangsinnliche, mitunter spektakuläre französische Orgelliteratur verbindet Pavol Valášek mit vielschichtig-komplexen Werken von Bach. Das Konzert in Oberstdorf lässt die Zuhörer jubeln.

*Von Markus Noichl*

**Oberstdorf** Ein umjubeltes Konzert gab der Oberstdorfer Organist Pavol Valášek an „seinem" Instrument in der katholischen Pfarrkirche im Rahmen des Oberstdorfer Musiksommers. Applaus war nur an den Enden der zwei Programmhälften vorgesehen. Da aber brandete er begeistert auf. Nach dem letzten Stück wollten die stehenden Zuhörer den von seiner Empore herabgestiegenen und nach vorne gekommenen Virtuosen gar nicht mehr gehen lassen. Mehrmals verschwand er in der Sakristei, wurde wieder herausgeklatscht - und kam zuletzt strumpfsockig, ohne Orgelschuhe, wieder heraus. Nun war klar: Feierabend. Und der Jubel löste sich auf in Lachen.

Klangsinnliche, mitunter spektakuläre französische Orgel-Literatur, gemischt mit Johann Sebastian Bach - das war das Erfolgsrezept des Abends. Glücklicherweise steht Valášek ein hochkarätiges, variables Instrument zur Verfügung, mit dem sich so ein Programm realisieren lässt. Eröffnet wurde mit wuchtigen, ja titanischen Akkorden der „Variations de Concert" op. 1 von Joseph Bonnet (1884 bis 1944), die in virtuose Läufe mündeten. Ein effektvolles Werk, das wilde und sanfte Passagen kontrastiert.

Anschließend lernte man Bonnets Lehrer Louis Vierne (1870 bis 1937) kennen, den blinden Organisten zu Notre Dame. Das Scherzo aus dessen Orgelsymphonie könne man sich auch als makabren Walzer vorstellen zu einem „Gothic Movie, in dem Dracula mit Schneewittchens Stiefmutter tanzt", erläuterte Dr. Thomas Gayda in seiner Einführung. Seine charmant-geistreichen Einführungen zu den Werken waren der Tastenkunst Valášeks ebenbürtig.

Dritte Säule dieses brillanten Abends war die Übertragung des Orgelspiels auf eine Leinwand. Verschiedene Einstellungen von den Pedalen bis zur Totalen von oben wechselten auf Knopfdruck von Daniel Moißl immer passend zur Musik. Bild und Ton passten zusammen, ja erleichterten das Verständnis der Musik. Außerdem bekam man eine Vorstellung von der schier übermenschlichen Koordinationsarbeit, die ein Organist der Champions League mit Händen und Füßen zu verrichten hat. Es gibt ja nicht nur die Tasten und Pedale zur Tonerzeugung: Umblättern, Registrieren (das Anwählen der verschiedenen Klänge) und Bedienen des Schwellwerks (mit den Füßen, erlaubt stufenloses Steigern der Lautstärke) erledigte Valášek quasi nebenher.

Weitere französische Kostproben waren Prélude, Fugue et Variation op. 18 von César Franck (1822 bis 1890), bei dem Vierne als Assistent arbeitete. Eine wunderbar melancholische Melodie, einprägsam wie Filmmusik, geht auf die Reise, bis hin zu bachscher Polyphonie. Glücklicherweise steht Valášek mit der Oberstdorfer Orgel ein Instrument zur Verfügung, mit dem sich die symphonischen Ansprüche, also die vielfältigen Klangfarben französischer Literatur, genauso realisieren lassen wie ein präziser, schlanker Klang, den Bach erfordert.

Von ihm hörte man zwei Mal Präludium und Fuge, das prachtvolle BWV 532 D-Dur und das vielschichtig-komplexe BWV 552 Es-Dur, in dem drei Themen die Dreifaltigkeit von Vater, Sohn und Heiligem Geist symbolisieren, die schließlich am Ende vereint erklingen.

Das Finale war einem der schönsten und schwierigsten Orgelwerke vorbehalten: Sicilienne und Toccata aus der Suite op. 5 von Maurice Duruflé (1902 bis 1986). Nach dem anmutig wiegenden Siciliano bricht die Toccata wie eine Naturgewalt herein. Nach dieser Musik gab es nichts mehr zu sagen, eine Zugabe erübrigte sich.

# Auf der Achterbahn der Gefühle

Das Trio Orelon öffnet beim Oberstdorfer Musiksommer auf eindrucksvolle Weise drei musikalische Zeit-Räume. Das Werk eines russischen Spätromantikers bildet dabei den Höhepunkt.

*Von Rainer Schmid*

**Oberstdorf** Wie gut, dass der Bayerische Rundfunk dieses exquisite Konzert mitgeschnitten hat! Für Menschen jeden Alters, die nicht dabei sein konnten, als im Oberstdorf-Haus das Trio Orelon spielte. Judith Stapf an der Geige, Arnau Rovira i Bascompte am Violoncello und Marco Sanna am Flügel öffneten auf eindrucksvolle Weise drei musikalische Zeit-Räume – mit Joseph Haydn, Anton Arenski und Ludwig van Beethoven. Also bewusst nicht ordentlich chronologisch gereiht, sondern in reizvollem Kontrast die Wiener Klassik gegen russische Spätromantik gesetzt, und nach der Pause mit Sprung zurück zum großen Spät-Klassiker.

Zweifellos ist Anton Arenskis d-Moll-Klaviertrio, entstanden 1894, das heimliche Highlight in diesem Programm. Denn es ist weniger bekannt, geradezu dramatisch gebaut, voll spannender, überraschender Einfälle – sogar „eine Achterbahn der Gefühle", wie Judith Stapf sagt.

In düsterem Moll, mit „russischem Thema", rauscht der Allegro-Eingangssatz daher, gefolgt von einem witzigen Scherzo im Dreiertakt. Herzstück des Ganzen ist aber die „Elegia", ein berührend stimmungsträchtiges Adagio. Wo sensibelstes Cello und berückend antwortende Geige in Kantilenen schwelgen. Im feurigen Finale brilliert wieder das Klavier, mit rasanten Läufen, auch überraschend originellen Sforzato-Ausrufen. Unverkennbar ist jedoch im Ganzen eine Nähe zu Felix Mendelssohn Bartholdys Faktur und Form. Wenn auch Arenski zunächst Schüler vom nationalrussischen Nikolai Rimski-Korsakow war, später mehr zu den „Westlern" wie Peter Tschaikowski neigte.

Idealer Auftakt des Konzertabends ist Joseph Haydns Klaviertrio in A-Dur. Mit frisch musiziertem Allegro, bedächtigem Andante sowie attacca das synkopensatte, tänzerische Vivace-Finale. Ludwig van Beethovens „Erzherzog-Trio" in B-Dur ist Rudolf von Österreich gewidmet. „Der Tonfall ist hier anders: ruhig, gesanglich – nicht wie sonst stürmisch, stur und kraftvoll. Weil sich Beethoven „seinem Mäzen für das Stipendium dankbar zeigen wollte", erklärt dazu Pianist Marco Sanna. Und ähnlich wie bei Arenskis „Elegia" leuchtet auch hier das „Andante cantabile" heraus – mit anfangs und abschließend wundersamen sechzehn Takten Cello und Geige solo.

Als Zugabe spielen die drei noch eine frische „Syncopation" des Wiener Geigers und Komponisten Fritz Kreisler, arrangiert für ihr Orelon-Trio.

Der Sendetermin für dieses Konzert des Oberstdorfer Musiksommers ist in Bayern Klassik am Mittwoch, 13. August, um 20.03 Uhr.

Ein Programm der reizvollen Kontraste: Das Trio Orelon beeindruckt mit seinem Spiel in Oberstdorf. Foto: Rainer Schmid



# Fantasievolles zum Wundern

Die jungen Brüder Demian und Lionel Martin konzertieren mit einem überraschenden Programm beim Oberstdorfer Musiksommer. Es enthält sogar eine Uraufführung.

*Von Marion Bässler*

Bereits zum vierten Mal gestalten die Brüder Lionel und Demian Martin ein Konzert beim Oberstdorfer Musiksommer. Lionel Martin ist Stipendiat der Anne-Sophie-Mutter-Stiftung. Foto: Dirk Roth (Archivbild)

**Oberstdorf** Demian (Klavier) und Lionel Martin (Violoncello) spielen zwar erst seit 2019 als Duo zusammen, dennoch ist es heuer bereits das vierte Mal, dass die Brüder beim Oberstdorfer Musiksommer auftreten. „Wir haben uns sehr darüber gefreut, dass wir wieder eingeladen wurden, weil man bei einem solch renommierten Festival ja nicht davon ausgehen kann", erzählt Demian Martin, 1998 geboren.

Seinem fünf Jahre jüngeren Bruder und ihm ist die Oberstdorfer Marktgemeinde schon sehr vertraut und sie schätzen das „interessierte und engagierte Publikum". Die Klassikkenner dürfen sich wie bereits bei den vergangenen Auftritten des Duos auf ein komplett neues Programm freuen, das die Musiker extra für ihr Konzert am Donnerstag, 7. August, ausgearbeitet haben. Wie der Pianist schmunzelnd einräumt, werden sie zwar nicht über Jahrzehnte auf neue Sachen zurückgreifen können, allerdings gebe ihr Kernrepertoire für Violoncello und Klavier durchaus noch einige Werke her, die sie noch nie in Oberstdorf gespielt haben.

Das Oberstdorfer Publikum erlebt heuer sogar eine besondere Premiere, denn vor der Pause bekommt es mit „Ritus Seraphinianus" die Uraufführung eines von Demian Martin selbst komponierten neuen Werkes zu hören. „Es ist ein Stück zum Wundern", sagt der Pianist, dessen ursprüngliche Inspiration das Künstlerbuch „Codex Seraphinianus" des italienischen Architekten, Industriedesigners und Künstlers Luigi Serafini war. Dabei handelt es sich um einen dicken Schmöker, dessen Text aus einer Phantasiesprache mit erfundenen Schriftzeichen besteht und dessen Seiten zwar mit farbigen, detailgetreuen Illustrationen gestaltet sind, die allerdings keinen Sinn ergeben.

Viele Elemente sind uns laut Martin aus unserem Alltag vertraut, in dem Buch allerdings bewusst „unlogisch, neuartig und halluziniert fehlplatziert". Dennoch empfand es der Pianist als „Erlebnis", dieses Buch durchzublättern und überlegte sich danach, wie man dessen Inhalt musikalisch darstellen könnte. „Es geht um den Versuch, menschliche Idiome in der Musik in einen neuen Kontext zu setzen, sodass es keinen Sinn macht, weil wir zwar Dinge erkennen, aber der Zusammenhang ein neuartiger ist", erklärt der Demian Martin. Da der Filmmusik-Komponist bei seinem klassischen Werk zudem Mittel verwendet, die man nicht vorhergesehen hätte, dürfen die Zuhörer auf eine Überraschung gespannt sein.

Das Konzert beginnt mit der Sonate a-Moll für Violoncello und Klavier D 821. Bei der sogenannten Arpeggione-Sonate handelt es sich laut Demian Martin um ein typisches Stück des österreichischen Komponisten, der sich laut dem Pianisten darauf versteht, mit einfachen Mitteln etwas Schönes zu erschaffen. Kompliziert ist eher der ausführende Part, den Lionel Martin innehat. Das Werk ist ursprünglich für die Arpeggione komponiert. Dabei handelt es sich um ein historisches Instrument, das es nicht mehr gibt. Beim Cello sind die Saiten im Quint- und nicht im Quart-Abstand angeordnet. „Für meinen Bruder ist das sehr schwer, alles sauber zu spielen, da die Leichtigkeit der Sonate nicht verloren gehen soll", beschreibt Demian Martin.

Nach dieser „unschuldigen Musik" gibt er seine Eigenkomposition zum Besten, bevor das Duo mit den zwei Liedern Op. 27 von Dora Pejačević (1885 – 1923) aus der Pause kommt. Die ursprünglich für Gesang und Klavier komponierten Stücke haben die Brüder für Cello und Klavier transponiert, wobei Lionel Martin auf dem Cello die Gesangsstimme übernimmt. Die Brüder erklären ihrem Publikum auch etwas zu dem Text der kurzen Lieder. In den Liedern erkenne man einen „romantischen Stil mit interessanten, harmonischen Wendungen"; beschreibt sie Demian Martin.

Den Abschluss bildet die Sonate d-Moll für Violoncello und Klavier, op. 40, von Dmitri Schostakowitsch, eine Musik, die vom harten Leben in der Sowjetunion mit Krieg, Zensur und politischem Druck geprägt ist. Das Werk im expressionistischen Stil enthält sowohl eine große Melancholie und Traurigkeit als auch witzigen Sarkasmus. „Das Schlimme im Leben ist in etwas Witziges verpackt", beschreibt Demian Martin und fügt hinzu, dass das Werk dadurch sehr unterhaltsam ist.

Das Markenzeichen von Demian und Lionel Martin, die als Meister der Improvisation bekannt sind, wird bei ihrem Auftritt auch nicht fehlen, denn als Zugabe möchten die Brüder Melodie-Wünsche aus dem Publikum improvisieren, verrät Demian Martin.

➲ Demian und Lionel Martin geben ihr Konzert beim Oberstdorfer Musiksommer am Donnerstag, 7. August, um 20 Uhr im Oberstdorf-Haus, Saal Breitachklamm. Karten gibt es im Festivalbüro, Telefon 08322/9592005, in der Tourist-Information im Oberstdorf-Haus und im Internet: www.oberstdorfer-musiksommer.de

# Weltenbummler mit exquisitem Geschmack

Quadro Nuevo führen beim Oberstdorfer Musiksommer in einzigartige Klangwelten.
Die Weltmusiker heben selbst einen musikalischen Spaß von Mozart auf einen neuen Gipfel.

*Von Christoph Pfister*

Oft kopiert, nie erreicht: Die Weltmusiker von Quadro Nuevo zeigen ihre einzigartige Klasse beim Oberstdorfer Musiksommer. Foto: Christoph Pfister

**Oberstdorf** Ihre Musik beweist exquisiten Geschmack: Quadro Nuevo führen mit ihrem Konzert beim Oberstdorfer Musiksommer in einzigartige, in extravagante Klangwelten. Kunstmusik und Folklore so elegant, so sinnhaft, so beflügelnd vereint. Expression der Instrumente brillant wie gefühlsbestimmt ausgelotet. Deren Klangschöpfungen im findigen, allzeit geschmackvollen Zusammenspiel zu großartigen Kunstwerken collagiert.

Die Vier sind selbst Jahrzehnte nach ihrer Vereinigung bekennende, neugierige Kosmopoliten. In der gesamten Bedeutungstiefe, wenngleich der aktuelle Sehnsuchtsort, die ergiebigste Quelle ihrer Inspiration Brasilien ist. Ihre Kompositionen „Quadro Samba", „Ragazzo Samba", impulsiv, dabei mit feinen Strukturen, mit eigenwilligen Seitenthemen im trubeligen Tanz, hinter der prägenden Rhythmik. Exemplarisch für Philosophie und Spielweise der Weltmusiker.

In diesem Sinne ihre „Por una cabeza"-Interpretation: Quadro Nuevo scheucht das „edle Fohlen" an seine Leistungsgrenze, küsst „vernarrt" die „feurigen Lippen" der „koketten Frau". Herrlich ihre Annahme des Spiels mit der Doppeldeutigkeit, das Carlos Gardel (Musik) und Alfredo Le Pera (Text) in ihrem berühmten Tangolied um einen Wettsüchtigen treiben. Das Vibrandoneon, das seine Luft vom Spieler über ein Rohr, statt vom Handzug eingeblasen bekommt, schmachtet affektiv, schmeichelt, flucht, lässt ein herrliches Bukett an Klangspektren verströmen.

Sanft schleichen sich die Bandkollegen ein, zu betörendem Raumklang, zu einem Soundtrack aus raffinierten Effekten, wie dem auf die Saiten des Kontrabasses geschlagenen Bogen. Facettenreiche Tonbilder, in denen man Mozart auf die Spur kommen kann: Gardel hat Anleihen bei dessen Rondo für Violine und Orchester genommen.

„Ägäis überall" – herzlich, warme Impressionen griechischer Folklore: „Erotiko". Über Klischee-Gedudel sind die Weltenbummler selbstredend erhaben, wie in den „Khaliji Steps". Orientalische Klanggemälde, bei und mit Freunden im Irak und Ägypten erlebt, duftend wie ein Basar, flirrendheiß wie Wüstensand, flunkernd wie die Geschichte vom fliegenden Teppich, vornehm-verwegen wie mancher Scheich. Bassist Didi Lowka glänzt in seiner Zweitbesetzung am „Kinder-Schlagzeug" mit allerfeinster Perkussion zwischen präziser Platzierung und geheimnisumwobenem Strich auf dem Fell, kaum noch vernehmbar, knackig akzentuierend, mitreißend wie Janitscharenmusik.

Chris Gall, Komponist einiger Quadro-Stücke, könnte mit seinem Klavierspiel auf Klassikpodien nicht weniger Begeisterung sichern, wie als homogen integriertes Bandmitglied. Besticht mit Improvisation aus dem Augenblick, als Claude Debussys „Clair de Lune" in „Yorkes Guitar" phantasievoll improvisiert mäandert. Mulo Francel zieht mit Saxophon und Klarinette herrliche Melodielinien auf: Originell, schöpferisch aus einem schier unerschöpflichen Farbkasten, intonationssicher in allen Lagen. Ganz gelassen gießt Andreas Hinterseher den Kollegen ein solides Fundament, leiht einfallsreich dem Tango seine Prägung durch das Bandoneon, bereichert am Akkordeon die Gefühlswelten, die „Coloraturen" des Nuevo-Quadro-Sounds.

An dem hätte selbst Wolfgang Amadé „musikalischen Spaß" gehabt, gestaunt wie das Quartett seinen Kanon mit der „Bona Nox! Bist a rechta Ox" auf einen neuen Gipfel hebt. Als edle Jazzmen das Lehrbuch der Improvisation in eigener Klasse umsetzen. Wohliger Groove, einzigartig umspielte und verspielte Thementeile. Oh, da muss mancher etablierte Jazzer seinen Hut ziehen! Da mag man so gar nicht „Gute Nacht" sagen! Oder doch, nach einem so begeisternden Konzert. In jedem Fall „Guten Tag" beim hoffentlich baldigen Wiederhören. Quadro Nuevo – oft kopiert, nie erreicht.

—— Allgäuer Anzeigeblatt, ET 06. August 2025

# Eine Reise in die tiefe Nacht

Bariton Benjamin Appl und Pianist Simon Lepper deuten beim Oberstdorfer Musiksommer facettenreich und tief bewegend die dunklen Stunden des Lebens aus. Doch es gibt auch Hoffnungsschimmer.

*Von Klaus Schmidt*

**Oberstdorf** Mächtige Menschen sollten sich hüten, sich selbst zu überschätzen oder gar den Bezug zur Realität zu verlieren. Ein warnendes Beispiel liefert dafür der babylonische König Belsazar. In Heinrich Heines gleichnamiger Ballade fordert er Jehova heraus und erlebt eine böse Überraschung.

In der Vertonung Robert Schumanns werden der verwegene Frevel und dessen unheimliche Folgen zum packenden Drama – zumindest wenn sich ihm zwei Künstler wie der Bariton Benjamin Appl und der Pianist Simon Lepper aus London widmen. Dann weitet sich das kleine Podium im Saal Breitachklamm des Oberstdorf-Hauses zur großen Bühne des Musiktheaters und lässt das Publikum gebannt lauschen.

Das lauscht andächtig und fasziniert einen ganzen Abend oder besser 25 Lieder hindurch lang, welchen Kosmos an Gedanken und Gefühlen bei diesem Konzert des Oberstdorfer Musiksommers zwei Meister ihres Fachs entfalten. Sie machen es ihrem Publikum nicht leicht, sie führen es mit einem ungewöhnlich unbequemen und klug disponierten Programm tief hinein in die Nacht und die dunklen Stunden des Lebens.

Es ist eine „heil'ge Nacht", die das Motto vorgibt. Gemeint ist in diesem „Nachtstück" von Franz Schubert aber nicht das christliche Weihnachtswunder der Geburt des Erlösers, sondern die Erlösung, die sich ein alter Mensch durch den Tod ersehnt. Schon dieses erste Stück des Programms lässt die große Gestaltungskunst des Sängers erahnen. Er nähert sich dem Thema in der Rolle des Erzählers behutsam, nachdenklich, zurückhaltend. Sobald der alte Mann jedoch seine Stimme erhebt, seiner ersehnten Hoffnung Ausdruck verleiht, entfaltet sich die Melodie wohlklingend und warm.

Doch das sind erst einige wenige Farbnuancen, die beide Künstler an diesem Abend bereit halten. Sie vermögen einerseits ganz delikat und elegant, ja sogar in feinstem Pianissimo zu phrasieren, andererseits auch die Expressivität bis zum Äußersten zu treiben. So steigert sich der Ritt durch Nacht und Wind von Vater und Kind, wie ihn Johann Wolfgang von Goethe in seiner Ballade „Der Erlkönig" schildert und Franz Schubert ihn ausdrucksstark musikalisch ausgedeutet hat, zu einem nervenzerreißenden Psychodrama, in dem sich die Gewalt schließlich in einem Schrei Bahn bricht.

Ähnlich kompromisslos agiert der Pianist, der in James MacMillans Song „The Children" die Schrecken des Spanischen Bürgerkriegs mit drastischen und lang nachhallenden Klangdetonationen erweckt. So mündet diese Reise in die Nacht, die auch deren schöne Seiten - etwa für amouröse Abenteuer mit dem „Ständchen" von Richard Strauss oder „L'Heure exquise" von Reynaldo Hahn - delikat ausmalt, in die dunkelsten Stunden der Geschichte.

Ilse Weber (1903 -1944) beschreibt in ihrem Lied „Ich wandre durch Theresienstadt" mit schlichten Worten die Hoffnung einer Inhaftierten, endlich wieder frei zu sein, und die Sehnsucht, aus diesem Konzentrationslager der Nationalsozialisten nach Hause zurückkehren zu können. Ilse Weber, die dort in einem Kinderkrankenhaus arbeitete, sei freiwillig ihren kleinen Schützlingen in das Vernichtungslager Auschwitz gefolgt, wo sie und die Kinder ermordet wurden, erklärt Benjamin Appl den Hintergrund dieses und des folgenden Liedes „Wiegala". Jenes Kinderlied stimmte Ilse Weber an, als sie mit ihren Schützlingen in die Gaskammer ging. Es endet mit der Strophe „Wiegala, wiegala, wille, wie ist die Welt so stille. Es stört kein Laut die süße Ruh, schlaf, mein Kindchen, schlaf auch du."

Der bewegend schlichten Interpretation folgt dann noch ein Hoffnungsschimmer: Richard Strauss' zuversichtliches Bekenntnis „Und morgen wird die Sonne wieder scheinen." Das Idyll, das sich ein Mann ausmalt, wenn er mit der Geliebten wieder zusammenfindet, bekommt vor diesem Hintergrund eine erschütternde Bedeutung.

Und auch die hoffnungsvollen Zugaben werfen einen Rettungsanker in düsterer Gegenwart aus. Franz Schuberts „An die Musik" huldigt jener Kunst, die trübe Stunden aufzuhellen vermag. Und der optimistisch in die Zukunft blickende Text im scheinbar so unbeschwerten Chanson „Ich weiß bestimmt, ich werd' dich wiedersehn und in die Arme schließen" bleibt für den Komponisten Adolf Strauss (1902 – 1944) ein unerfüllter Wunsch. Er wird kurze Zeit nach Vollendung des Liedes aus Theresienstadt nach Auschwitz deportiert.

"O heil'ge Nacht": Bariton Benjamin Appl und Pianist Simon Lepper gestalten einen herausragenden Liederabend beim Oberstdorfer Musiksommer. Foto: Christian Bischoff

**So geht's beim Festival weiter**

Das Ensemble Bachwerkvokal aus Salzburg setzt den Oberstdorfer Musiksommer am Freitag, 8. August, um 20 Uhr mit einem Konzert in der katholischen Pfarrkirche St. Johannes Baptist fort: Es erklingen Motetten, Kantaten und die Missa in g von Johann Sebastian Bach. Karten gibt es im Festivalbüro, Telefon 08322/9592005, und im Internet: www.oberstdorfer-musiksommer.de

—— Allgäuer Anzeigeblatt, ET 08. August 2025

# Potpourri im Sechserpack

Sechs Dozenten bieten beim Oberstdorfer Musiksommer Meisterkurse an. Bei ihrem Konzert präsentieren sie ein bunt gemischtes Programm, in dem das Klavier eine mehr oder weniger dominante Rolle spielt.

*Von Rainer Schmid*

**Oberstdorf** Ein farbiges Potpourri im Sechserpack lässt das Dozentenkonzert im diesjährigen Oberstdorfer Musiksommer aufklingen: Werke mit Klavier, Klarinette, Flöte, Violine, Cello und Gesang stellen die Dozenten und Dozentinnen der Meisterkurse vor, bunt gemischt. Wobei das Klavier – sprich der gutgestimmte Steingraeber-Flügel als idealer Begleiter – eine mehr oder weniger dominante Rolle spielt. Da liegt es nahe, mit dem Klavier als Solo-Instrument den Reigen zu starten: Konrad Elser, Hochschulprofessor in Leipzig, samt Liszt-Look ein gefühltes Urgestein des Musiksommers, spielt die viersätzige B-Dur-Klaviersonate von Franz Schubert. Mit ihren romantisch erzählenden Melodielinien über oft opulent hämmernden Begleitfiguren. Ganz anders erzählt Edvard Grieg in seiner c-Moll-Sonate für Violine und Klavier: auf nordische Art romantisch. „Appassionato", „animato", gar „espressivo" soll da die Geigerin Maria-Elisabeth Lott Leidenschaft auf die Saiten bringen. Sie tut es! Und manchmal malt sich die süße Melodie wirklich „alla Romanza" auf ihren lächelnden Lippen. „Eine Brücke von romantischer zu expressionistischer Musik zu schlagen", war nach Gaby Pas-Van Riet die Absicht des unbekannten Komponisten Sigfrid Karg-Elert. „Ich find's eine grandiose Musik", sagt die langjährige Musiksommer-Virtuosin an der Querflöte zu dieser „Sinfonischen Kanzone für Flöte und Klavier" von 1917. Stimmt! Noch moderner, in modal-flächiger Harmonik sowie gebrochener, freirhythmischer Melodik ist das Konzertstück „Sur la Neige", Über dem Schnee, von dem Franzosen Philippe Hersant – erst 2013 geschrieben. „Es bleibt Ihnen überlassen, diese Klangmalerei mit Schnee in Verbindung zu bringen", meint Super-Klarinettist Thomas Lindhorst freimütig zum Publikum. Bestimmt gelingt das allen im vollen Saal.

Neu im Kreis der Dozenten des Festivals ist die Sopranistin Caroline Melzer. Fotos: Rainer Schmid

"Sur la Neige - Über dem Schnee" bewegt sich Klarinettist Thomas Lindhorst.

Geigerin Maria-Elisabeth Lott beim Dozentenkonzert des Oberstdorfer Musiksommers.

„Une Larme - Eine Träne" von Gioacchino Rossini lässt Cellist Wen-Sinn Yang schillern.

### Zum Abschluss Rossini

Gioacchino Rossini ist instrumentales Schlusslicht des Dozentenkonzerts. Professor Wen-Sinn Yang zelebriert von diesem Opern-Guru des 19. Jahrhunderts auf seinem Cello mitreißend und leidenschaftlich ein „Tema con variazioni, Une Larme", eine Träne.

Zuvor aber, gleich nach der Pause, hat Sopranistin Caroline Melzer, heuer erstmals als Dozentin beim Festival mit dabei, drei klassisch-romantische Lieder für Singstimme, Klarinette und Klavier von Louis Spohr gesungen – so ausdrucksstark und lebendig, dass der lang aufrauschende Beifall schon wie ein Vorklang auf den Schluss-Applaus wirkt.



# Brückenschlag zwischen Kulturen

Das Bundesjugendorchester setzt in Oberstdorf mit einem anspruchsvollen Programm ein Zeichen für die friedliche Koexistenz der Religionen. Dirigent Dirk Kaftan beflügelt die jungen Musiker zu Höchstleistungen.

*Von Klaus Schmidt*

**Oberstdorf** Ein Appell für die friedliche Koexistenz verschiedener Religionen und für den Frieden insgesamt will dieses Programm des deutschen Bundesjugendorchesters sein. Das sagt Eckhard Fischer, künstlerischer Leiter des Oberstdorfer Musiksommers, bei der Begrüßung. Nach langen Bemühungen habe es endlich geklappt, diese „Nationalmannschaft" – um einen sportlichen Vergleich in dem vor allem für seine internationalen Sportwettkämpfe bekannten Ort zu wagen -, für einen Auftritt beim Festival zu gewinnen. Und die jungen Musiker bringen Werke mit, die vor allem die Ohren, aber auch die Herzen weiten wollen für Klänge aus Kulturen, die vielen fremd erscheinen mögen. Sie schlagen eine Brücke zwischen Islam, Judentum und Christentum.

Den Auftakt setzt die Ouvertüre „Ana Tanrıça - Muttergöttin" von Fazil Say. Das Werk des türkischen Musikers, der vor allem als Pianist international bekannt ist, führt kraftvoll hinein in die Welt des Orients. Musikanten trommeln und blasen zum Auftakt voll überschwänglicher Freude. Natürlich ließe sich solch stürmische Eröffnung auch anders deuten: gewaltbereiter, martialischer, kriegslüsterner. Doch ganz leise, geheimnisvolle Klänge beschwören plötzlich das märchenhafte Zauberreich von Tausend und einer Nacht. Dabei bleibt es aber nicht. Brutale Rhythmen erinnern im Mittelteil an archaische Riten und jene schonungslos brutale musikalische Sprache, wie sie Igor Strawinski in seinem Ballett „Le Sacre du printemps - Die Frühlingsweihe" pflegt. Erstaunlich bleibt, wie Fazil Say mit den Möglichkeiten eines abendländischen Sinfonieorchesters diesen morgenländischen Klang entfaltet.

Dass der seinen Reiz enthüllt, liegt an den jungen Musikerinnen und Musikern, die unter der Leitung ihres Dirigenten Dirk Kaftan zu interpretatorischen Höchstleistungen inspiriert werden. Der ehemalige Generalmusikdirektor des Stadttheaters Augsburg und der Oper Graz, der jetzt dieselbe Position beim Beethoven-Orchester und der Oper in Bonn bekleidet, weiß seine Talente geschickt durch die schwierigen Partituren zu führen.

So fächert er zum Beispiel ganz durchsichtig die kleinteilige Motivik in Gustav Mahlers vierter Sinfonie auf und gibt seinen jungen Virtuosen die nötige Zeit, alle Motive und Melodien ausdrucksstark und - wo möglich - mit berückendem Schönklang musizieren zu lassen. Dennoch reißt nie der musikalische Erzählfluss in dieser Sinfonie ab, die in der kindlichen Schilderung eines himmlischen Lebens gipfelt. Das Lied, das aus der Sammlung „Des Knaben Wunderhorn" entnommen ist, bricht das Idyll freilich ironisch. Auch die vorhergehenden Sätze erzählen sehr doppeldeutig vom Leben, wie es ein Kind empfindet, wie es in Albträumen erschreckt wird und schließlich als Erwachsener die Kraft der Liebe zu würdigen weiß. Dazwischen steht ein makaberes Scherzo, das Tod und Teufel auf einer hochgestimmeten Fidel nach ihren Opfern suchen lassen.

Das Bundesjugendorchester zeigt unter der inspirierenden Leitung von Dirk Kaftan in Oberstdorf sein großes Können bei höchst anspruchsvollen Werken. Foto: Christian Bischoff

Die erklärenden Worte, die der Dirigent, diesem Stück voranstellt, wären wohl auch bei den beiden anderen Werken des Abends hilfreich gewesen. So kann der Hörer nur erahnen, welche Texte Mezzosopranistin Rachel Frenkel im Schluss-Satz von Leonard Bernsteins erster Sinfonie auf Hebräisch singt. Die Worte entstammen den Klageliedern des Jeremias. Der Prophet, der einst seine Mitmenschen davor warnte, vom Glauben abzufallen, schildert nun deren Not und bittet Gott um Hilfe. So endet auch diese Sinfonie tröstlich, nachdem sie zuvor eindrucksvoll das Chaos beschrieb, das der Glaubensverlust anrichtete.

Mezzosopranistin Rachel Frenkel muss bei Bernstein noch viel mehr als bei Mahler eine große Bandbreite an Stimmungen in ihrem Gesangspart beschwören – und findet dafür ausdrucksvolle und bewegende Töne. Selbst wenn die Gesangslinie – wie am Ende der Mahler-Sinfonie, die eigentlich einen Sopran erfordert – in himmlische Höhen führt.

Als Zugabe überraschen die jungen Musikerinnen und Musiker dann mit einem Verschmelzen der drei Kompositionen, um ihrer Botschaft von einem harmonischen Zusammenleben Nachdruck zu verleihen, und mit Entertainer-Qualitäten, die das Publikum im Saal zu einer geschickt dirigierten gesanglichen Harmonie führen.



# Frische Ideen für geniale Klassik

Er hat mit seinem Bruder Jonathan schon die Meisterkurse des Festivals besucht, jetzt kehrt Lukas Schwarz mit ihm und ihrem hoch dekorierten Leonkoro-Quartett zum Oberstdorfer Musiksommer zurück – mit Lieblingsstücken.

*Von Marion Bässler*

**Oberstdorf** „Wir freuen uns extrem doll auf Oberstdorf", sagt Lukas Schwarz. Gemeinsam mit seinem Bruder Jonathan hat der heutige Cellist des Leonkoro-Quartetts bereits vor seiner Studienzeit Meisterkurse des Oberstdorfer Klassikfestivals belegt. Vor zwei Jahren hatte er mit seinem 2019 gegründeten Berliner Streichquartett den ersten Auftritt in der Oberallgäuer Marktgemeinde, am Sonntag, 10. August, gastiert das Ensemble um 20 Uhr erneut in Oberstdorf beim Musiksommer.

Da ihre Eltern beide Musiker sind, erzählt Lukas Schwarz, dass seinem Bruder Jonathan und ihm „die Musik vorgelebt" wurde. Bereits im Alter von vier Jahren begannen beide Cello zu erlernen. Während Jonathan bald auf die Geige wechselte, hatte Lukas nie das Gefühl, ein anderes Instrument zu brauchen. „Die Lage des Cellos ist der menschlichen Stimme sehr nahe, deshalb ist es mein Lieblings-Sound", verrät er.

Den Großteil seiner heutigen Quartett-Kollegen kannte er bereits aus dem Bundesjugendorchester. Später führte der Zufall Jonathan Schwarz (Violine), Amelie Wallner (Violine), Mayu Konoe (Viola) und Lukas Schwarz (Cello) im Studium zusammen. Da alle früher schon viel Kammermusik spielten, entstand die Idee, ein Streichquartett zu gründen. Was ursprünglich als ein Semester-Projekt im Rahmen ihres Studiums geplant war, entwickelte sich dann zum Haupterwerb der vier Musiker.

Entsprechend diesem Werdegang haben sich auch die musikalischen Ziele des Ensembles immer wieder verschoben. Während der Fokus anfangs darauf lag, das Streichquartett-Repertoire fürs Studium zu spielen, sind die Musiker später über verschiedene Meisterkurse tiefer ins Repertoire eingetaucht, bis das Leonkoro-Quartett zu ihrem Beruf wurde. „Für uns stand aber immer die Musik im Mittelpunkt", betont Schwarz.

Das Zusammenspiel zwischen ihnen vier ist in seinen Augen das Besondere, was ihr Ensemble auszeichnet. Die jungen Instrumentalisten lassen sich von ihrer Liebe zur Musik leiten und „gehen jedes Stück mit Neugierde an", wie Lukas Schwarz schmunzelnd verrät. Dem Leonkoro-Quartett liegt es, das Repertoire neu für sich zu entdecken und frische Interpretationen reinzubringen. „Wir wollen einfach Musik machen, so wie wir sie fühlen", betont der Cellist.

Obwohl das Quartett bereits eine Reihe renommierter Auszeichnungen und Preise erhielt, wie etwa 2022 den ersten Preis des prestigeträchtigen internationalen Wigmore Hall Streichquartett-Wettbewerbs in London sowie neun Sonderpreise, ist der größte Erfolg für Lukas Schwarz ein anderer. Als größten Schritt in der musikalischen Laufbahn des Ensembles hebt der Cellist die Tatsache hervor, dass sie eine Agentur gefunden haben, mit deren Hilfe sie zu hundert Prozent ihre Leidenschaft zum Beruf machen konnten.

Die Größe der Bühne oder der Name der Stadt, in der sie spielen, ist für die international auftretenden Musiker dabei eher zweitrangig. Wie Lukas Schwarz erzählt, seien es vielmehr Flair, Publikum und Veranstalter, die ein Konzert für sie zu einem schönen Erlebnis machen würden. „Oberstdorf ist ein Begriff in der Musikszene", betont er in diesem Zusammenhang und fügt schmunzelnd hinzu, dass die Metropolen höchstens etwas leichter zu erreichen seien.

Das Oberstdorfer Publikum darf sich auf ein abwechslungsreiches Programm freuen, für das die Musiker „Stücke, die wir lieben" gewählt haben. Der Abend beginnt mit dem Streichquartett der niederländischen Komponistin Henriëtte Bosmans (1895 – 1952), das laut Schwarz viel zu wenig gespielt wird. Seine Kollegen und er haben die kurzen Stücke „sehr ins Herz geschlossen". Vom Stil her beschreibt er die Musik als impressionistisch und vergleicht die Klänge mit Debussy und Ravel.

Danach folgt mit dem Streichquartett Nr. 23 F-Dur, KV 590, von Wolfgang Amadeus Mozart eine weitere Besonderheit. Es handelt sich dabei um eines der wenigen Werke des österreichischen Komponisten, das sehr Cello lastig ist. Trotz dem leichten, lustigen Ton ist das Stück laut Lukas Schwarz sehr schwer zu spielen und stellt für die Musiker „eine große Herausforderung" dar.

Nach der Pause gibt das Ensemble das Streichquartett Nr. 4 e-Moll, op. 44/2, von Felix Mendelssohn Bartholdy zum Besten. „Mit seinen genialen Melodien findet Mendelssohn immer schnell in die Herzen des Publikums", sagt Schwarz und erzählt, dass jeder der vier Sätze eine ganz eigene Stimmung ausdrückt, die sich schnell überträgt. So erlebt das Publikum emotionale Zustände, die von Dramatik über Witz und simpler Schönheit bis hin zu etwas Wildem und Aufgebrachten reichen, beschreibt Schwarz.

"Oberstdorf ist ein Begriff in der Musikszene": Lukas (Violoncello) und Jonathan Schwarz (Violine) spielen im Leonkoro-Quartett mit Amelie Wallner (Violine) und Mayo Konoe (Viola) zusammen. Die beiden Brüder haben den Musiksommer schon als Meisterkurs-Teilnehmer kennengelernt. Foto: Peter Adamik

➲ Das Leonkoro-Quartett spielt am Sonntag, 10. August, um 20 Uhr im Oberstdorf-Haus. Karten gibt es im Festivalbüro unter der Rufnummer 08322/9592005 und im Internet auf www.oberstdorfer-musiksommer.de

# Inspirierende Fantasie-Welten

Die Brüder Demian und Lionel Martin verblüffen das Publikum beim Oberstdorfer Musiksommer mit einer Uraufführung und beglücken es mit ihrem kongenialen Zusammenspiel und ihrer wunderbaren Klanggestaltung.

*Von Christoph Pfister*

Kammermusikalisches „Gesamtkunstwerk“: Die Brüder Demian und Lionel Martin (von links) bei ihrem Duoabend im Oberstdorf-Haus. Foto: Christoph Pfister

**Oberstdorf** Surrealistische Illustrationen, Buchstaben aus freier Fantasie, kultische Verehrung von Kühlschränken …: Kryptische Fantasiewelten prägen das Künstlerbuch „Codex Seraphinianus“ des italienischen Architekten Luigi Serafini. 360 Seiten, in denen man sich verlieren kann, verzweifeln, auf der Suche nach Inhalt und Aussage. Oder inspirieren. Den Komponisten und Meisterpianisten Demian Martin hat das einzigartige Kunstwerk zum „Ritus Seraphinianus“ für Violoncello und Klavier angeregt. Die Uraufführung beim Musiksommer Oberstdorf begeistert. Überzeugt Klassik-Kenner, berührt Menschen, die einfach Freude an Musik haben.

Eine „wiederkehrende, ordnungsgemäße Handlung“, exemplarisch die Adaption von Serafinis Schriftbild, prägt das Musikstück. Signifikant in wiederholenden Mustern auf dem Cello, in divergenten rhythmischen Strukturen zwischen sanftem Background und spürbarer Präsenz. Raum, Rahmen, bar jeglicher Starre, für freies Spiel. Virtuose, kreativ erdachte Soli auf beiden Instrumenten, homogenes Zusammenwirken. Sonore Sanglichkeit, aus der klassischen Epoche vertraute Muster, wechseln in schier trubelige Reigen. Farbenspiele, munteres Auf und Ab auf der Tonleiter. Kurze, gewitzte Bogenführung auf dem Streichinstrument, satt gezogene Tableaus. Es gibt beständig Neues zu erlauschen, Variationen, hereinblitzende Tonfolgen. Zeitgenössische Musik, die kein Ohr düpiert, sich dem bewährten Baukasten des Tonsatzes originell, fantasiereich bedient.

Innovativ, nicht zuletzt durch die „vierte Dimension“ des „Ritus Seraphinianus“: Elektronisch erzeugte Klangbilder, Musiksequenzen, die sich vergleichbar dem „Loop“ teils aus dem originären Satz, teils frei generieren. So sehr sich da Welten treffen, so sehr verbünden sie sich organisch. Expandierend, spannungssteigernd, effektreich.

Demian und sein Bruder Lionel beglücken außer stupender Beherrschung von Klavier und Violoncello, ihrem kongenialen Zusammenspiel mit wunderbarer Klanggestaltung. So präzise intoniert, so rein, dabei emotional, ausdrucksstark. Maximale Ästhetik, die sich nicht in perfektem Formalismus fängt. Keine Kunst um der Kunst willen.

Franz Schuberts Sonate in a-Moll erhebt sich allein dadurch über viele Interpretationen seines D 821, der längst ins Museum verbannten „Bogen-Gitarre“, dem Arpeggione, gewidmet. Dem um 1820 vor allem in Wien populären Instrument attestierte man „Schönheit, Fülle und Lieblichkeit“ des Tons. Das Martin-Duo lässt seinen romantischen Geist perlend, befreit aus dem Salon der Gefälligkeiten, blühen, korrespondiert in einzigartiger Symbiose aus Homogenität und Konzentration auf das eigene Instrument, dessen Diktion. Sonne und Herzenswärme strömen betörend aus dem Adagio. Gefällig, hoch-virtuos der Schlusssatz mit einem da capo brillanter Passagen. In ihrer Heimat Kroatien heute noch gefeiert, bei uns kaum bekannt, obgleich in München und Dresden wirkend, ist eine der wichtigsten Komponistinnen des beginnenden 20. Jahrhunderts: Dora Pejačević (1885-1923). Schön, dass Demian und Lionel Martin sie mit zwei Liedern Opus 27 vorstellen. Da blitzt Spielwitz auf, feine Charakterisierung.

Dem „cantabilen Ausdrucksgehalt“ des Violoncellos hat Dmitri Schostakowitsch, preist die Musikwissenschaft, „eines der schönsten Denkmale“ gesetzt. Lionel Martin huldigt ihm mit seiner Interpretation der Sonate d-Moll, Opus 40. Klassisch-romantische Formtradition respektiert, persönlich geprägt, mit Leidenschaft durchströmt vom Duo Martin. Mit Verve kehrt es, ohne jede Überbetonung, die Stilmittel und Effekte, geradezu hämmerndes Ostinato beispielweise, hervor, mit denen Schostakowitsch in seinen Sinfonien mächtigen Eindruck schafft. Impressionistische Prägung im Kopfsatz, wild „im Chatschaturjan-Stil“, dabei sorgsam gezähmt das folgende Allegro, das die ihm innewohnende Banalität unterhaltsamer Plaudermusik nicht vermissen lässt. Archaisch ausgekostet, elegisch gefärbt das Largo, bevor das Allegro-Finale in seiner Transparenz die Anspielungen an Kollegen offenbart, die den Tonsetzer endgültig zum verfemten Komponisten in Russland gemacht haben: „Linke Zügellosigkeit, statt einer menschlichen Musik“. Wir hingegen haben Freude daran.

Demian und Lionel Martin: „Gesamtkunstwerk“, das bei seinen beglückten Zuhörern noch lange in Erinnerung bleiben wird. Allein schon der wunderbaren Klanggestaltung wegen. Fünf Sterne.

—— Allgäuer Anzeigeblatt, ET 12. August 2025

# Abenteuerreise durch Bachs Musikkosmos

Dem Salzburger Ensemble „Bachwerkvokal“ gelingt beim Oberstdorfer Musiksommer ein Quantensprung in der Aufführung von Barockmusik.

*Von Markus Noichl*

**Oberstdorf** Das ist ein Quantensprung in der Aufführung von Barockmusik. So perfekt und lebendig, wie das „Bachwerkvokal“ aus Salzburg die Werke des Thomaskantors aufführt, würde man das nicht für möglich halten. Zumindest nicht live. Was die Zuhörer in der gut besuchten Oberstdorfer Pfarrkirche St. Johannes Baptist erlebten, war wie das „Best of“ einer in vielen Versuchen erarbeiteten CD.

Nehmen wir die zwei doppelchörigen Motetten „Komm Jesu, komm“ und „Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf“. Jede und jeder der acht Sängerinnen und Sänger übernimmt solistisch eine Stimme. Dass es bei Johann Sebastian Bach einiges zu tun und keine Verschnaufpausen gibt, ist bekannt. Nur gestützt vom Basso Continuo (mit Orgel, Violoncello, Fagott und Bass) erklang diese kunstvoll verschlungene Musik-Architektur in überirdischer Schönheit und Transparenz. Da fehlen einem fürs passende Lob die Worte. Das war Kunst wie von einem anderen Planeten, wie aus einer anderen Welt. In Zeilen wie „Der saure Weg wird mir zu schwer“ wurde griffig klangmalerisch dargestellt, was der Thomaskantor kunstvoll plastisch in Noten packte. Da blühte jeder Affekt, jede Emotion auf. Süß und sauer, bunt und düster. So farbig und unterhaltsam kann Bach, kann Kirchenmusik sein.

Basis dieser Qualität sind junge Stimmen mit natürlichem Farben-Reichtum, die auch alle Solo-Partien übernahmen. Wenn es auch ungerecht ist, aus dieser famosen Riege jemand hervorzuheben, so müssen doch die beiden Altisten genannt werden. Dass Männerstimmen dieses Register so leicht und mühelos beherrschen, hört man selten. Die Stimmen wurden umrahmt und umgarnt von Instrumentalisten, die ihnen nicht nachstanden. Das war eine (ebenfalls solistische) Streicher-Besetzung, dazu Trompete und zwei Oboen. Diese wurden auch Mal ersetzt durch die etwas tiefere Oboe da caccia. Es war der Pionier Bach, der diese Variante (in Frankreich entwickelt) um 1720 in Deutschland einführte.

Phänomenales Ensemble: „Bachwerkvokal“ setzt beim Oberstdorfer Musiksommer neue Maßstäbe in der Interpretation von Barockmusik. Foto: Noichl

Wenn man weiß, wie heikel barocke Trompeten und Oboen zu spielen sind, wie leicht dieser edelsinnliche Klang entgleisen kann, dann kann man den Ausführenden nur höchstes Lob und höchsten Respekt entgegenbringen.

Auch der Tasten-Part war luxuriös besetzt, standen doch ein Cembalo und eine kleine Orgel zur Verfügung. Und so erklangen die „Missa“, BWV 235, und die Kantate „Herz und Mund“, BWV 147, in einer Frische, dass man den Applaus nur schwer zurückhalten konnte. Der prasselte am Ende des Konzertes umso begeisterter. Unter der Leitung von Gordon Safari hatte man tatsächlich eine Abenteuer-Reise durch den Dschungel von Bachs Musik-Flechtwerk erlebt, wie sie spannender und erhebender nicht sein könnte. So ein Konzert-Erlebnis hilft einem über manche deprimierende Nachricht dieser Tage hinweg und zeigt, was Menschen leisten können, die eine lichte Vision leidenschaftlich verfolgen. 2015 wurde dieses phänomenale Ensemble gegründet. Wir hoffen, es möglichst bald beim Oberstdorfer Musiksommer wieder zu erleben. Dieser Abend war genuss- und bewusstseins-erweiternd.

### So geht das Festival weiter

Der Oberstdorfer Musiksommer wird am Mittwoch, 13. August, mit zwei Konzerten fortgesetzt, die ausgewählte Teilnehmer der Meisterkurse gestalten. Die Konzerte beginnen um 18 und um 20 Uhr. Sie finden im Saal Breitachklamm des Oberstdorf-Hauses statt. Zuvor werden dort um 16.30 Uhr die Förderpreise des Festivals verliehen.
Karten für die beiden Konzerte gibt es im Festivalbüro, Telefon 08322/9592005, in der Tourist-Information im Oberstdorf-Haus und im Internet: www.oberstdorfer-musiksommer.de

—— Allgäuer Anzeigeblatt, ET 13. August 2025

Leidenschaftliches Spiel: Das Leonkoro-Quartett reißt mit seinen frischen Interpretationen das Publikum beim Oberstdorfer Musiksommer zu Jubel hin. Foto: Corbinian Kling

# Verführer am Werk

Mit jugendlichem Feuer und leidenschaftlichem Spiel reißt das Leonkoro-Quartett sein Publikum beim Oberstdorfer Musiksommer zu Jubel hin. Am Anfang gibt es Verblüffendes von einer Niederländerin.

*Von Klaus Schmidt*

**Oberstdorf** Der unbeschwerte Abschluss wird diesmal dem Publikum vorenthalten. Ein plötzlicher Krankheitsfall im Ensemble macht eine Umbesetzung nötig - und eine Programmänderung. So gipfelt denn der Auftritt des Leonkoro-Quartetts beim Oberstdorfer Musiksommer nicht in einem heiteren Werk von Felix Mendelssohn Bartholdy, sondern in einem sehr dramatischen von Franz Schubert. Schon der Beiname verdeutlicht es: „Der Tod und das Mädchen".

Er bezieht sich auf ein Gedicht von Matthias Claudius. Das vertonte Schubert bereits 1817. Sieben Jahre später nimmt er aber den Kerngedanken daraus, die Einladung des Todes zu einem sanften Hinübergleiten aus dem irdischen Leben in ein neues, unbekanntes Dasein, um daraus den langsamen Satz eines Streichquartetts zu formen. Ja mehr noch, das ganze Quartett wird auf dieses gedankliche Zentrum hin ausgerichtet.

So lässt sich der erste Satz, ein Allegro, keineswegs als fröhlich deuten, wie die Bezeichnung suggeriert. Vielmehr beherrschen ihn dramatisch hereinfahrende Schicksalsschläge, ein unentwegter Zustand der Dauererregung, in dem selbst ein melodisches Thema, das Entspannung bringen könnte, nur als flüchtig vorbeieilende Illusion erscheint.

Erst der Abschluss befriedet das erregte Gemüt und bereitet den Gesang des „Andante con moto" vor. Die Melodie, die hier der Tod anstimmt, erklingt zunächst fahl, doch dann zieht er alle Register seines Könnens, lässt die Melodie aufblühen, umspielt sie in den anschließenden Variationen mit verführerischer Zärtlichkeit in der ersten Geige, mit elegantem Schöngesang im Violoncello, mit kraftvollem tänzerischem Schwung im gesamten Chor der Streicher. Am Ende aller Episoden der Verführungskunst breitet sich dann wieder die friedvolle Stimmung aus, die zu Beginn schon zum sanften Hinübergleiten ins Jenseits einlud. Doch so leicht fällt der Abschied vom Leben nicht: Das Scherzo wirkt wie eine trotzige Hinwendung zum Leben, das Finale wie ein verzweifeltes, wildes Aufbegehren gegen ein unabwendbares Schicksal, ein Aufbegehren, das zu neuen großen Taten strebt, verdeutlicht durch einen fast sinfonisch mitreißenden Klang.

In dieser mitreißenden Interpretation verdichten sich noch einmal alle künstlerischen Qualitäten, die dieses junge Ensemble prägen. Jonathan Schwarz und die vom Barbican Quartet für die erkrankte Amelie Wallner eingesprungene Kate Maloney an den Geigen, Mayu Konoe an der Viola und Lukas Schwarz am Violoncello befragen die Werke neugierig aufs Neue und fördern mit jugendlichem Feuer aus ihnen einen unglaublichen Reichtum an dynamischen und klanglichen Facetten hervor. Er prägt auch Wolfgang Amadé Mozarts letztes Streichquartett in F-Dur, KV 590. Das erscheint in der Interpretation des Leonkoro-Quartetts wie gerade eben erst komponiert. Frisch und frech liefern sich vor allem Violine und Violoncello reizvolle Dialoge. Von der finanziellen Not, die den Komponisten damals plagte, scheint sich nichts in dieser Komposition widerzuspiegeln. Sie zeigt vielmehr auf, wie beseelt und kunstvoll zugleich dieser Meister der Wiener Klassik zu schreiben versteht. Und wie aktuell diese Sprache erscheint, wenn sie so fantasievoll und leidenschaftlich veredelt wird, wie an diesem Abend vom Leonkoro-Quartett.

Die Musiker des Leonkoro-Quartetts spielen dabei – bis auf den Cellisten – im Stehen, zeigen sich auch optisch so agil, wie in ihrer musikalischen Herangehensweise. Alles ist schlank im Ton, elegant im Klang, pointiert in der Interpretation gestaltet. So überrascht das Werk in dieser spannungsvollen Deutung immer wieder aufs Neue.

Schon der Auftakt des Programms verblüfft. Das Streichquartett der niederländischen Komponistin Henriëtte Bosmas (1895 – 1952) besteht zwar nur aus drei relativ kurzen Sätzen, aber sie beeindrucken mit ihrer kreativen Tonsprache. Diese stützt sich auf französische Vorbilder wie Claude Debussy und Maurice Ravel, die mit ihrer feinfühligen Klangsinnlichkeit die Spätromantik hinter sich gelassen und das Tor zu neuen musikalischen Welten geöffnet haben. So findet dieses Werk von Henriette Bosmans, das 1927 entstanden ist, den Weg zu einer anregend erweiterten Harmonik. Bessere Fürsprecher als die Mitglieder des Leonkoro-Quartetts kann sich diese Musik kaum wünschen.

Am Ende des Konzerts jubelt das Publikum im Saal und ist nicht mehr auf den Sitzen zu halten.

Landschaftliches und musikalisches Gipfelerlebnis: Das Aris-Quartett gestaltet beim Oberstdorfer Musiksommer ein Programm mit gewichtigen Werken in der Bergschau auf dem Fellhorn. Foto: Noichl

# Gipfelerlebnis mit einem Wagnis

Ein Höhepunkt in jeder Hinsicht ist beim Oberstdorfer Musiksommer das Konzert des Aris-Quartetts auf dem Fellhorn. Es bietet Schwergewichte von Brahms und Schostakowitsch in bestechender Interpretation.

*Von Markus Noichl*

**Oberstdorf** Ein Höhepunkt in jeder Hinsicht beim Oberstdorfer Musiksommer war das Konzert des Aris-Quartetts in der Bergschau auf dem Fellhorn. Nicht nur landschaftlich, sondern auch, was die künstlerisch-musikalische Qualität betrifft. Mit dem dritten Streichquartett von Dmitri Schostakowitsch und dem op. 51/2 von Johannes Brahms standen zwei Schwergewichte auf dem Programm, und das in bestechender Interpretation.

Als Festival-Leiter Eckard Fischer „Ja" sagte zum angebotenen Schostakowitsch-Quartett, war das ein Wagnis. 1946 entstanden, werden darin die Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs verarbeitet. Der Mut lohnte sich. Dank der einzigartigen Spielkunst des Frankfurter Quartetts (und einer erhellenden Einführung durch Cellist Lukas Sieber) wurden die Zuhörer hineingenommen, ja förmlich hineingesaugt in dieses tiefgründige Bekenntnis, in dem in fünf Sätzen die Katastrophe nachgezeichnet wird:

Zunächst die naive Idylle; das allmähliche Zusammenbrauen, die brutalen Schläge des Krieges, in einen grotesken Totentanz mündend; das Lamento, die Trauer; und schließlich eine philosophische Verarbeitung, in hoffendem Dur endend. „Die ewige Frage warum und wofür?" hatte Schostakowitsch diesen Satz überschrieben, was den Partei-Oberen nicht gefiel, die nach der Uraufführung alle Titel und politischen Anspielungen streichen ließen. Ein Werk wie eine griechische Tragödie.

Mächtig, wahr und unerbittlich. Über einen magischen Organismus wie dieses Quartett könnte man Bücher schreiben. Allein wie die Aris-Musiker Themen weiterreichen zwischen den Stimmen. Mit welcher traumwandlerischen Sicherheit da agiert wird - das ist die hohe Schule der Kommunikation, die Kunst des Zuhörens. Nie war sie wichtiger als heute.

### Andächtige Stille

Eine lange, andächtige Stille waltete in der Bergschau nach dem Schlusston. Dass so ein Brocken, Hirn, Herz und Seele fordernd, vom Publikum angenommen und begeistert beklatscht wird, ist die Frucht jahrzehntelanger Aufbauarbeit. Dass Menschen nicht für nur für Spaß und Bergblick in diesen exponierten Konzertsaal kommen, sondern bereit sind, sich existentiell fordern zu lassen, ja zu arbeiten - einen besseren Beweis für die Wirksamkeit und langfristige Bildungsarbeit dieses Festivals kann man nicht erbringen.

In jedem anderen Programm wäre das Quartett von Brahms der gewichtige Höhepunkt gewesen. Hier war es die Entspannung nach der Pause. So süffig wie edlen Rotwein servierten Anna Katharina Wildermuth und Noémi Zipperling (Violinen), Casper Vinzens (Viola) und Lukas Sieber (Violoncello) diese herbsüßen Klänge, schwelgten mit dem Publikum in Brahms´ hoher Kunst, die weise und lebensnah zwischen Wärme und Melancholie balanciert. Wahrhaftiger und seelisch sättigender kann Kunst nicht sein.

Das dankbare Publikum wollte aber noch mehr - und wurde belohnt mit einem Werk aus Antonín Dvořáks Liederzyklus „Zypressen", in dem er seine unglückliche Jugendliebe verarbeitet.

Den Schlusspunkt des Bergkonzerts setzte der wilde Tanz „Alla Czeca" aus den „Fünf Stücken" von Erwin Schulhoff – dem genialen, von den Nazis ermordeten Komponisten.

### Ein weiteres Bergkonzert

Ein weiteres Bergkonzert bietet der **Oberstdorfer Musiksommer am Donnerstag, 14. August**, um 19 Uhr im Panoramarestaurant auf der Kanzelwand oberhalb von Riezlern im Kleinwalsertal an. „Armstrong's Ambassadors" präsentieren dort ihr Programm „What a Wonderful World". Colin Dawson (Trompete, Gesang), John Service (Posaune, Gesang), Bernhard Ullrich (Klarinette), Simon Holliday (Piano, Gesang), Jimmy Wettach (Kontrabass) und Bernard Flegar (Schlagzeug) eifern dabei den Louis Armstrong All Stars nach. Karten gibt es im Festivalbüro des Musiksommers am Bahnhofsplatz 3, Telefon 08322/9592005, und im Internet: www.oberstdorfer-musiksommer.de

## Zum Abschluss lockt eine musikalische „Reise zum Mond“

Trio Belli-Fischer-Rimmer beendet am Freitag den Oberstdorfer Musiksommer

**Oberstdorf** Mit einem ungewöhnlichen Abschlusskonzert endet der Oberstdorfer Musiksommer: Das Trio Belli-Fischer-Rimmer lädt am Freitag, 15. August (Mariä Himmelfahrt), um 20 Uhr im Oberstdorf-Haus zu einem „Trip to the Moon“.

Seit Jahrhunderten inspiriert der blasse, mystische Trabant der Erde die Menschen. Verantwortlich für die Gezeiten, die ein oder andere schlaflose Nacht oder einen romantischen Sommerabend: Sein Wirken ergießt sich in ein buntes Füllhorn an Musik und Poesie, heißt es in einer Beschreibung dieser musikalischen Reise zum Mond. Schubert, die Schumanns, Brahms, Fauré, Debussy, Frederic Rzewski, Radiohead und Tom Waits bilden die musikalische Crew. Das Trio Belli-Fischer-Rimmer wirft dabei mit ganz persönlichen Arrangements im Spannungsfeld zwischen Notation und improvisierten Passagen ein neues Licht auf die klassischen Kunstlieder und verwandelt die Musik von Tom Waits oder Radiohead in kammermusikalische Substanz.

Seit über zehn Jahren begeistert das Trio mit Frederic Belli an der Posaune, Nicholas Rimmer am Klavier und Johannes Fischer am Schlagzeug sein Publikum mit originellen Programmen, heißt es in einer Pressemitteilung. In dieser ungewöhnlichen Besetzung erschließen sie Werke des klassischen Repertoires neu und kleiden sie in ein frisches Klanggewand.

Frederic Belli, Gewinner internationaler Wettbewerbe, ist seit 2006 Soloposaunist des SWR Symphonieorchesters. Johannes Fischer wird von der Presse als der Klangzauberer unter den Schlagzeugern gefeiert. Der Gewinner des 56. ARD-Musikwettbewerbs ist ein international gefragter Solist. Seit 2009 ist er Schlagzeugprofessor an der Musikhochschule in Lübeck. Pianist Nicholas Rimmer, Professor für Klavier an der Musikhochschule in Freiburg, erhielt für seine CD-Einspielungen als Solist, aber auch mit Kollegen wie Nils Mönkemeyer Preise wie den Echo Klassik, den Diapason d’or oder den Pizzicato Supersonic Award.

Karten gibt es im Festivalbüro, Telefon 08322/9592005, in der Tourist-Information im Oberstdorf-Haus und im Internet: www.oberstdorfer-musiksommer.de (pm)

Allgäuer Anzeigeblatt, ET 14. August 2025

## Bereichernder Abend zum Jubeln und Staunen

Talente zeigen, wie hoch die Niveau-Latte in den Meisterkursen liegt

*Von Rainer Schmid*

**Oberstdorf** So klein – und schon ein so großer Ton! Im September wird er erst elf, Yanhua Simon Liu, der Bub aus Stuttgart mit chinesischen Eltern. Mit seiner „halben“ Geige und Pablo de Sarasates spritzig-virtuosen „Zigeunerweisen“ bringt er das Publikum im riesigen Nebelhorn-Saal des Oberstdorf-Hauses zum mächtig erstaunten Jubel-Applaus.

Aber Yanhua ist nur einer von über 50 jungen Meisterkurs-Talenten, die an dem Abend des Oberstdorfer Musiksommers exklusiv für Raiffeisen-Kunden spielen und singen. Drei Ensembles – immer etwa ein Dutzend Teilnehmer aus den Meisterkursen – rahmen die Solobeiträge am Instrument und an der Kehle ein. Die Flöten aus der Klasse von Professorin Gaby Pas-Van Riet feiern als Intro Edvard Griegs „Morgenstimmung“. Die Celli unter Leitung von Professor Wen-Sinn Yang spielen nach der Pause drei lustige Schlager der 20er Jahre. Und die Klarinetten unter Professor Thomas Lindhorst beschließen den rauschenden Gala-Abend, wie das die Londoner „Nights of the Proms“ tun, mit Edward Elgars „Pomp and Circumstances“ March No. 1. Dazwischen jedoch zeigen acht klavierbegleitete Solostücke junger Talente, wie erstaunlich hoch die Niveau-Latte am Instrument wie bei der Gesangs-Stimme liegt. Am Bösendorfer-Flügel brilliert Luis Thaler mit Frédéric Chopins g-Moll-Ballade. Ebenso Katharina Konold, mit einem Intermezzo von Johannes Brahms. Die Französin Michelle Tang zaubert sehr sensibel am Cello ein Adagio affettuoso aus einer Sonate ebenfalls von Brahms. „Mein Hut, der hat drei Ecken“ singen die vielen Hundert Gäste im Saal lautlos mit, wenn Louisa Gehlen an der Klarinette hochvirtuos den „Carnevale di Venezia“ von Alamiro Giamperi spielt.

Drei ganz unterschiedliche Gesangs-Beiträge lockern die instrumentalen Sätze auf: Georg Friedrich Händel hat die Arie des Sesto aus „Julius Cäsar“ komponiert, die Mezzosopranistin Leila Meißner mit viel Gefühl und Ausdruck singt. Aus China kommt Jianei Chen, der als sonorer Bass ein humorvolles Vagantenlied von Viktor Ullmann zelebriert. Und aus Oy-Mittelberg stammt die schon „Ludwig²“-erfahrene Andrea Jörg, die stimmgewaltig ihren funkelnden Sopran strahlen lässt, bei einer Puccini-Arie aus der Oper „La rondine – Die Schwalbe“. Ein berauschender, bereichernder Abend!

Stimmgewaltig als Puccinis „Schwalbe“: Sopranistin Andrea Jörg (oben). So klein und schon ein so großer Ton: Yanhua Simon Liu. Fotos: Rainer Schmid

Allgäuer Anzeigeblatt, ET 16. August 2025

# Auch Schwergewichte lösen Jubel aus

Die Begeisterungsfähigkeit des Publikums beim Oberstdorfer Musiksommer überwältigt den künstlerischen Leiter Eckhard Fischer. Doch es bleiben noch Wünsche offen. Eine Bilanz des Festivals.

*Von Klaus Schmidt*

Eines der jungen, mit Preisen hochdekorierten Ensembles, die beim Oberstdorfer Musiksommer mit leidenschaftlichen, spannungsvollen Interpretationen für Jubel sorgen: Das Leonkoro-Quartett. Foto: Corbinian Kling

**Oberstdorf** Eckhard Fischer geht es gut. Kurz vor Abschluss des Oberstdorfer Musiksommers trifft der künstlerische Leiter des Festivals überall auf zufriedene Menschen: Unter den Besuchern, unter den Künstlern, unter den Studenten, unter den Dozenten. Und er selbst schätzt: Dieser Musiksommer sei einer der Besten gewesen, seitdem er die künstlerische Leitung übernommen habe. Es habe kein Konzert gegeben, bei dem es nicht am Ende zu Bravo-Rufen oder zu Standing Ovations gekommen sei. Er ist überwältigt von der Begeisterungsfähigkeit des Publikums.

Dabei hat es das Festival in diesem Sommer seinen Besuchern nicht einfach gemacht: Schon der Liederabend mit internationalen Größen, dem Bariton Benjamin Appl und dem Pianisten Simon Lepper, bot ein eher unbequemes Programm, das tief die Schattenseiten des menschlichen Daseins ausleuchtete. Das Bundesjugendorchester unter dem Dirigenten Dirk Kaftan hatte eine gesellschaftspolitische Botschaft und höchst anspruchsvolle Werke des 20. Jahrhunderts aus verschiedenen Kulturkreisen im Gepäck: dem jüdischen, dem christlichen, dem islamischen. Zwischen ihnen schlug es eine Brücke, bei der am Ende sogar noch das Publikum für den letzten harmonischen Zusammenklang sorgen durfte. Selbst das Gipfelkonzert auf dem Fellhorn bot musikalische Schwergewichte: Streichquartette von Brahms und eines von Schostakowitsch, das den Zweiten Weltkrieg reflektierte.

All das könne man machen, sagt Eckhard Fischer, wenn man den Zuhörern eine kurze Erklärung gleichsam als Hilfestellung für das Verständnis der Musik mitgebe. So sei auch die Uraufführung von Demian Martin, die der junge Pianist zusammen mit seinem Bruder, dem Cellisten Lionel Martin, präsentiert habe, begeistert aufgenommen worden, sagt Fischer.

Er freut sich, dass heuer die Marke von 4000 bezahlten Karten geknackt wurde – und das, obwohl es ein Konzert weniger gab als im Vorjahr. Publikumsrenner waren unter anderem die Orchesterkonzerte mit den Münchner Symphonikern und dem Bundesjugendorchester, die Konzerte in der katholischen Pfarrkirche mit den Oberstdorfer Organisten Pavol Valášek und den Salzburger Alte-Musik-Spezialisten Bachwerkvokal sowie die Bergkonzerte auf dem Fellhorn und der Kanzelwand.

Letztere bestechen auch durch ihre exklusiven Aufführungsorte, ist sich Eckhard Fischer sicher. Luft nach oben in der Publikumsgunst sieht er noch bei der Kammermusik, wenn so international erfolgreiche junge Ensembles wie heuer etwa das Trio Orelon und das Leonkoro-Quartett auftreten.

Herausragend fand Eckhard Fischer das Niveau in den sechs Meisterkursen. Mit insgesamt 80 Teilnehmern aus aller Welt, wobei die Europäer die Mehrheit bildeten, waren sie voll belegt. Es sei wegen dieses hohen Niveaus heuer besonders schwierig gewesen, die Förderpreise zu vergeben.

Für die Zukunft wünscht sich Eckhard Fischer vor allem eines: Mehr Mitglieder für den Förderverein, der das Festival mitträgt. 226 sind es momentan. Doch es treten altersbedingt immer wieder einige aus. Insgesamt sei aber die Unterstützung des Festivals durch die öffentliche Hand, durch Firmen und private Sponsoren stabil. Sie schätzen offenbar die Qualität und die angenehme Atmosphäre, für die das Festival-Team um Büroleiterin Sandra Ricken undden künstlerischen Leiter Eckhard Fischer sorgt. Fischer, Professor für Geige und ein hochgeschätzter Interpret, beschränkt sich beim Festival ganz auf die Rolle des fürsorglichen Gastgebers. Sie fordert ihn rund um die Uhr. Doch es geht ihm gut, wie er versichert. Erst einige Zeit nach dem Festival spüre er immer, dass es eine anstrengende Zeit gewesen sei.

Allgäuer Anzeigeblatt, ET 16. August 2025

Würdigung für großartige Leistungen: Der Geiger Jeremias Pestalozzi (links) wird mit dem Dr.-Konstanze-Koepff-Roehrs-Förderpreis ausgezeichnet. Auf dem Weg zum Berufsmusiker: Cellist Akito Marschik hat den ZAK-Förderpreis des Oberstdorfer Musiksommers erhalten. Fotos: Christoph Pfister

# „Ein Schubs in Richtung Zukunft“

Zwei junge Meisterkursteilnehmer erhalten die Förderpreise des Oberstdorfer Musiksommers. Wer diese Talente sind und was sie machen möchten. Die Entscheidung war „sehr, sehr eng“.

*Von Christoph Pfister*

**Oberstdorf** Einen „Schubs in Richtung Zukunft“ sollen sie geben, die „Internationalen Meisterkurse“, so wünscht es sich Stephan Bräuer. Ihren 80 Teilnehmern aus neun Ländern attestiert der Vorsitzende der Vereinigung der Freunde und Förderer des Oberstdorfer Musiksommers „unglaublich hohes Niveau“. Zu erleben in der hochklassigen Kammermusikrevue „Meister von morgen“, in einer „sehr, sehr engen“ Entscheidung für die Förderpreisträger.

Die mit jeweils 1.500 Euro dotierte Auszeichnung ist „Handschlag, für das, was sie erreicht haben“. Violinist Jeremias Pestalozzi erhält sie von Dr. Konstanze Koepff-Röhrs. Christina Mader, stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende des ZAK, gratuliert dem Cellisten Akito Marschik. Groß ist die Freude bei den beiden Studenten der Hochschule für Musik und Theater München. Die „Trophäe“ indes nicht das primäre Ziel der Teilnahme am Musiksommer: Akito wollte sein Repertoire für die Bewerbung als Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes erweitern. Jeremias ist bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern für ein Recital engagiert und sieht im Kurs auch die Möglichkeit „frische Stücke“ einzustudieren. Ganz im Sinne von Dr. Konstanze Koepff-Röhrs, die seit 23 Jahren die „großartigen Leistungen“ junger Talente beim Musiksommer mit Preisgeld belohnt, „damit sie in ihrem Willen, das Beste zu erreichen“, nicht nachlassen. Die „besondere Aufgabe“ der Musik, „guten Raum für ein Miteinander, für Begegnungen“ zu schaffen, verdient Unterstützung, betont Christina Mader in ihrer Laudatio. Für ihr Unternehmen der Nachhaltigkeit, den Zweckverband Abfallwirtschaft Kempten, ist es wichtig, junge Talente zu fördern.

Akito Marschik und Jeremias Pestalozzi kennen sich seit Jahren aus gemeinsamen Auftritten mit Jugendorchestern, studieren an derselben Musikhochschule. Beide, bereits mehrfache Preisträger unter anderem bei „Jugend musiziert“, wollen Berufsmusiker werden. Das Konzertpodium ist ihnen bereits vertraut: Jeremias als Solist diverser Orchester, wobei er 2023 die „Deutsche Streicherphilharmonie“ (das Auswahlorchester der deutschen Musikschulen) bei drei Gastspielen auch geleitet hat. Die Bühne mit renommierten Musikern wie Calogero Palermo, Ingolf Turban oder seinem Lehrer Wen-Sinn Yang durfte Akito teilen.

Die Ziele der jungen Talente: In musikalischen Vereinigungen „mit Niveau“ mitwirken, in denen die Ensemblemitglieder mitgestalten können. Zum Start in den Beruf, das sehen die Bachelor-Studenten realistisch, werden sie sich wohl um eine Orchesterstelle bewerben. Den Geiger Jeremias Pestalozzi reizt die Solo-Karriere. Durch die Möglichkeiten, „hinter die Kulissen“ dank seiner Professorin, der Stargeigerin Julia Fischer, zu blicken, ist ihm klar, dass sich ein Platz an der Spitze „nicht planen lässt“, man neben ausgewiesenem Können „Riesenglück“ braucht.

Das Glück, den Förderpreis im Oberstdorfer Musiksommer zu erspielen, wissen die jungen Instrumentalisten durchaus zu schätzen, als Motivation für weiteres Studieren, ganz pragmatisch für den Cellisten Akito als Finanzspritze zum Führerschein, für Jeremias zur Finanzierung der laufenden Kosten seiner Geige. Einen „Schubs“ nehmen sicherlich alle Teilnehmer der Meisterkurse 2025 mit: Impulse, verfeinerte Spiel- oder Gesangtechnik, vertiefende Interpretationsmöglichkeiten – und bereichernde Begegnungen mit renommierten Hochschulprofessoren als Dozenten, mit jungen Kollegen. Und nicht zuletzt die Gastfreundschaft und Oberstdorfs einzigartige Berglandschaft als Erlebnis.

—— Allgäuer Anzeigeblatt, ET 16. August 2025

# Musik einer heilen Welt

„Armstrong‘s Ambassadors“ huldigen auf der Kanzelwand einer der prägendsten Gestalten der Jazz-Geschichte und präsentieren Hits handwerklich perfekt auf dem Silbertablett. An einem mangelt es aber.

*Von Markus Noichl*

Ein Abend zum Wohlfühlen: „Armstrong's Ambassadors“ präsentieren auf der Kanzelwand legendäre Hits des Jazz auf dem Silbertablett. Foto: Markus Noichl

**Riezlern/Kleinwalsertal** Großes Kino bot die Bergwelt zum Auftritt der „Armstrong´s Ambassadors“ auf der Kanzelwand bei Riezlern im Kleinwalsertal. Während seine Botschafter einer der prägendsten Gestalten der Jazz-Geschichte huldigten, wechselte die Wolkenstimmung am Himmel durch sämtliche Farb-Nuancen.

Die interessanteste Gestalt in dem Sextett ist Pianist Simon Holliday. Er schafft es, den Hits eine eigene Note zu geben, etwa durch kreative Voicings (Begleitakkorde der linken Hand). Mit rauer Stimme bringt er jene Melodien glaubwürdig über die Bühnenrampe, die man durch Louis Armstrongs unvergleichliche Reibeisen-Stimme im Ohr hat. Auch Posaunist John Service und Trompeter Colin Dawson waren als Sänger zu hören. Allerdings glatter und nicht mit der Ausdruckskraft, die man von „Satchmo“ kennt (der diesen Spitznamen wegen seines großen Mundes bekam, er bedeutet Schuranzen-Mund).

Apropos Ausdruckskraft: Die Bläser mit Trompete, Posaune und Klarinette intonierten perfekt und gediegen. Die dirty und blue notes, die Überraschungen, die individuellen Strudel und Gegenströmungen, die den Jazz ausmachen, Zweifel und Anarchie sind nicht ihre Sache. Melodien, die Armstrong zwischen den 20er und 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts interpretierte und verewigte, wie „Jeepers Creepers“, „Cabaret“, „After You´re Gone“, „Sunrise Sunset“ (aus dem Musical „Fiddler on the Roof“, bekannt in Deutschland auch als „Anatevka“), „High Society“ oder als Zugabe „What a Wonderful World“ erklangen als polierte Museums-Ausstellungsstücke, meist in fröhlichem Uptempo, von Kontrabass und Schlagzeug zielstrebig getragen. In der zweiten Programmhälfte gab es auch Ausflüge zum Chanson „La Vie en rose“ von Edith Piaf oder Mackie Messers Moritat „Und der Haifisch, der hat Zähne“ aus der „Dreigroschenoper“ von Kurt Weill und Bert Brecht.

Und so hörte man ein Jazz-Konzert, das nicht die widerborstige Seite dieser Musik betonte (was es ja auch schon gab auf der Kanzelwand). Heuer waren eingängige Klänge beim Oberstdorfer Musiksommer dran für einen schönen Abend zum Wohlfühlen, handwerklich perfekt auf dem Silbertablett serviert. Musik einer heilen Welt. Auch das hat seine Berechtigung und seine Zielgruppe, die glücklich wieder ins Tal fährt. Und macht letztlich den Erfolg eines solchen Festivals aus, das für alle etwas bietet. Nächstes Jahr darf es gern wieder experimentell werden, wild, überraschend und unvorhersehbar. Für die Abenteurer und Freigeister.

—— Allgäuer Anzeigeblatt, ET 16. August 2025

Klangmagie, die Staunen lässt, und experimentelle Töne: Das Trio Nicholas Rimmer (Klavier), Frederic Belli (Posaune) und Johannes Fischer (Schlagwerk-Arsenal) beschwört zum Abschluss des Oberstdorfer Musiksommers Mondnächte und mehr. Foto: Christian Bischoff

# Die Magie der Mondnacht

## Das Trio Belli-Fischer-Rimmer wartet zum Abschluss des Oberstdorfer Musiksommers mit einer ungewöhnlichen Besetzung und einem noch ungewöhnlicheren Programm auf.

*Von Klaus Schmidt*

**Oberstdorf** Die Raumfahrt plant wieder Missionen zum Erdtrabanten. „Da haben wir uns einfach angehängt“, sagt Johannes Fischer schmunzelnd. „Trip to the Moon – Reise zum Mond“ heißt das neue Programm, das er mit seinen Kollegen Frederic Belli und Nicholas Rimmer quasi als Uraufführung zum Abschluss des Oberstdorfer Musiksommers präsentiert. Es beinhaltet zweifellos ein tollkühnes Abenteuer, obwohl niemand eine Rakete besteigt. Das Abenteuer ist ein musikalisches, sowohl für die Zuhörer, als auch für die Musiker. Denn Improvisationskunst ist gefragt.

Das liegt schon an den ungewöhnlichen Instrumenten, die an diesem Abend zum Einsatz kommen: Frederic Belli spielt Posaune, Johannes Fischer hat ein riesiges Arsenal an Schlagwerk um sich herum aufgebaut und Nicholas Rimmer lässt den Flügel erklingen. Die Arrangements für diese Besetzung haben die Musiker selbst kreiert - oder kreieren sie im Verlauf des Konzertes. Das musikalische Abenteuer beginnt allerdings ganz normal: Leise und feinsinnig zeichnet Nicholas Rimmer den Mond, der sich über den Tempel von einst senkt. Genau so, wie Komponist Claude Debussy dieses hoch sensible Tongemälde für seinen Klavierzyklus „Images“ geschaffen hat. Dezent weitet sich der Klang: Johannes Fischer mischt zarteste Farbtupfer auf Vibraphon und Becken bei und taucht das stimmungsvolle Naturbild in eine geheimnisumwobene mystische Atmosphäre. Dann erdet plötzlich der kraftvolle Einsatz der Posaune die Magie der Musik.

Dabei ist Posaunist Frederic Belli eigentlich gar kein Mann, der die lauten Töne bevorzugt. Er fasziniert an diesem Abend vielmehr mit einer erlesenen Pianokultur, die das Blasinstrument in einen Belcanto-Sänger verwandelt. Der weiß zum Beispiel hoch poetisch die „Mondnacht“ zu beschwören, wie sie Robert Schumann vertont hat. Solche Lieder, allerdings ohne Worte, bilden den Kern des Programms. Das führt musikalisch nicht wirklich auf den Mond, obwohl es ja reizvolle Musiktheaterwerke (etwa von Haydn, Offenbach, Linke oder Janáček) gibt, die eine solche Luftfahrt vorgaukeln. Vielmehr konzentriert sich das Programm auf jene Gedanken, die der Erdtrabant bei den Erdenbewohnern auslöst.

Schließlich inspiriere er die Menschen schon seit Jahrhunderten, beschreibt das Programmblatt. Und einige Ergebnisse dieser Inspirationskraft nehmen die drei Musiker zum Anlass, um sich selbst von ihnen inspirieren zu lassen – zu fantasievoller Gestaltung, frischer Weiterentwicklung, frecher Abwandlung. Sie schafft zum Teil nahtlose Übergänge zwischen den einzelnen Nummern des Programms, verschweißt Klassik, Jazz und Rockmusik zu einer unauflöslichen Einheit, in der Stücke von Gabriel Fauré eine Rocknummer von Radiohead rahmen, gibt Bekanntem einen neuen Dreh und verführt auch zu kühnen Experimenten. Denn die drei Musiker sind nicht nur Meister ihres Fachs, ihnen sitzt auch der Schalk im Nacken. So schieben sie Robert Schumanns introvertierte „Mondnacht“ zwischen den lebhaften „Moonrise with Memories“ des US-Amerikaners Frederic Rzewski und erkunden an den Schnittstellen neue Klangmöglichkeiten des offenen Flügels, in dem sie die Saiten zunächst zart anreißen und damit ein feines Klanggespinst weben, sie dann aber übermütig hart strapazieren - und wohl manche Zuhörer zu sehr provozieren. Jedenfalls bleiben nach der Pause einige Sitzplätze im ausverkauften Saal leer.

Dabei scheint gerade der zweite Teil des Moon-Trips den Geschmack des Publikums besonders zu treffen, jedenfalls gibt es wieder Bravo-Rufe und anhaltenden begeisterten Beifall am Ende. Schließlich ist man jetzt nicht mehr verwundert, wenn sich Franz Schubert mit Tom Waits verbündet und gemütvolle Lieder plötzlich losrocken. Dabei bietet auch der zweite Teil ganz feinsinnige Momente, wenn etwa Victor Ullmann das „Verdämmern“ schildert oder Clara Schumann den Mond still aufgehen lässt. Da werden die Musiker wieder zu Klangzauberern, deren Magie nur Staunen lässt.

—— Allgäuer Anzeigeblatt, ET 19. August 2025

**Großzügige Unterstützung:** Mit einer Spende in Höhe von 10.000 Euro hat die Sparkasse Allgäu den Oberstdorfer Musiksommer gefördert. Bei der offiziellen Übergabe überreichte die Vorstandschaft der Sparkasse Allgäu gemeinsam mit Landrätin Indra Baier-Müller den symbolischen Spendenscheck an Festivalleiter Prof. Eckhard Fischer sowie Festivalbüroleiterin Sandra Ricken. „Der Oberstdorfer Musiksommer ist weit mehr als ein Konzertfestival – er ist ein kulturelles Aushängeschild für unsere gesamte Region.“, betonte Heribert Schwarz, stellvertretender Vorstand der Sparkasse Allgäu. Das Bild zeigt (von links): Professor Eckhard Fischer (Festivalleitung Oberstdorfer Musiksommer), Sandra Ricken (Festivalbüroleitung Oberstdorfer Musiksommer), Heribert Schwarz (stellv. Vorstand Sparkasse Allgäu), Indra Baier-Müller (Landrätin Oberallgäu), Klaus King (Bürgermeister Oberstdorf), Tobias Streifinger (Vorstand Sparkasse Allgäu). pm/Foto: Silvia Schwarz

—— Allgäuer Anzeigeblatt, ET 01. Oktober 2025

——— Programmanzeigen
Allgäuer Anzeigeblatt

——— Anzeige Titelseite Allgäuer Zeitung

——— Web-Banner concerti & Rondo

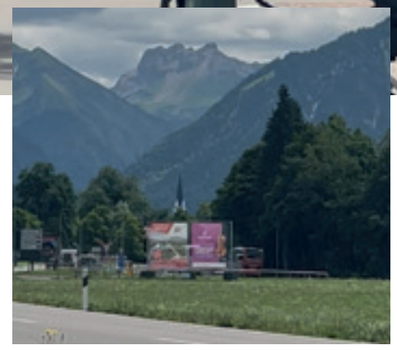
——— Stadtmagazin 0831, Veranstaltungskalender Oberallgäu, FestivalMagazin, Szene-Kultur

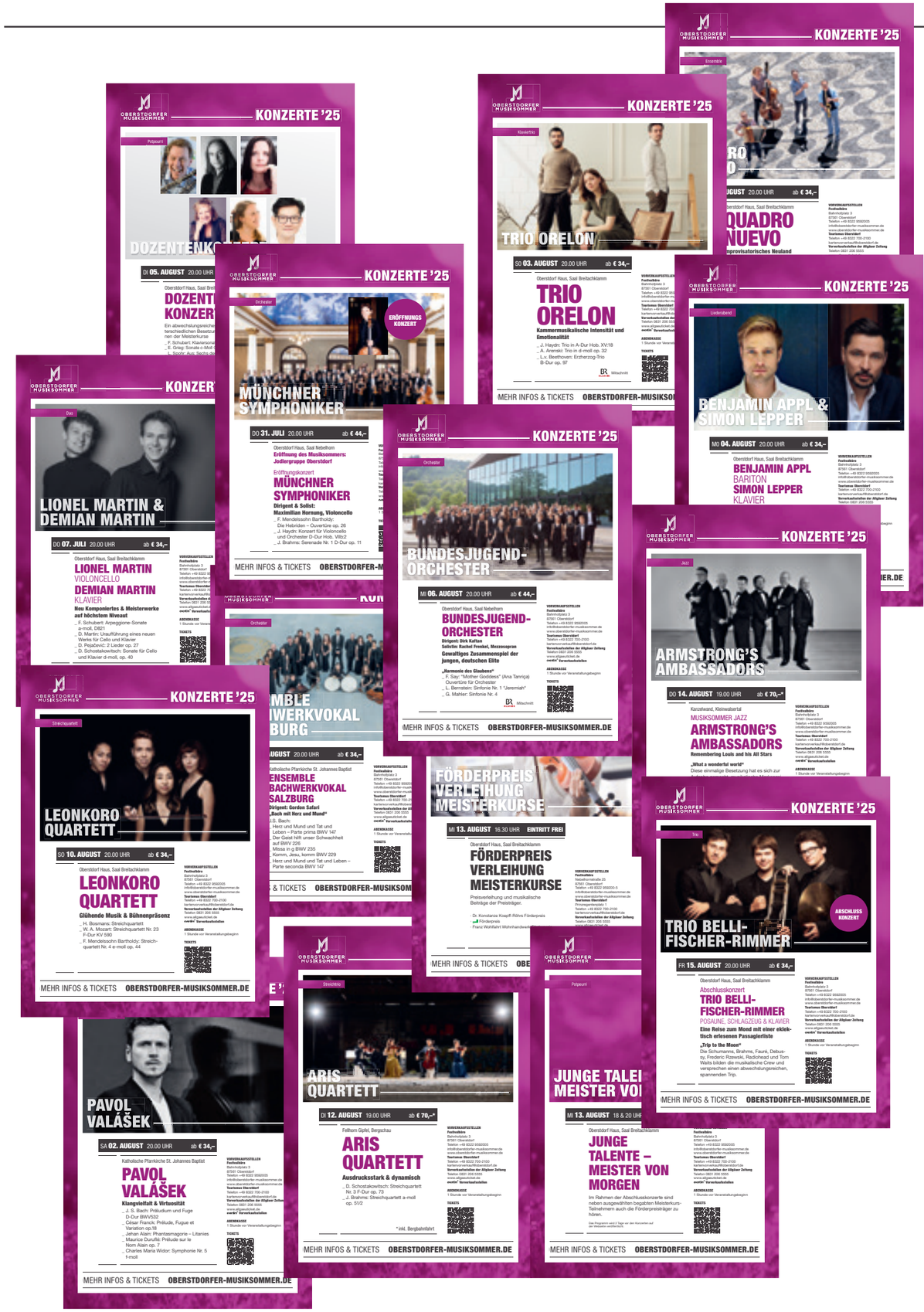
——— Oberstdorf Magazin

——— AllgäuWeit

# WEITERE PRINTPRODUKTE

——— Zusätzlich sind die Sponsoren z.B. im Programmbuch, auf den Abendprogrammen, dem Programmplakat (A1 & A3) sowie auf dem großen Banner am Oberstdorf Haus und mehreren Steinsäulen in Oberstdorf präsent (Auszug).




KONZERTE '25
DOZENTENKONZERTE
DI 05. AUGUST 20.00 UHR
TRIO ORELON
SO 03. AUGUST 20.00 UHR ab € 34,–
TRIO ORELON
Kammermusikalische Intensität und Emotionalität
_ J. Haydn: Trio in A-Dur Hob. XV:18
_ A. Arensky: Trio in d-moll op. 32
_ Lv. Beethoven: Erzherzog-Trio B-Dur op. 97
MEHR INFOS & TICKETS OBERSTDORFER-MUSIKSOMMER.DE
QUADRO NUEVO
Improvisatorisches Neuland
MÜNCHNER SYMPHONIKER
DO 31. JULI 20.00 UHR ab € 44,–
Eröffnung des Musiksommers: Jodlergruppe Oberstdorf
Eröffnungskonzert
MÜNCHNER SYMPHONIKER
Dirigent & Solist: Maximilian Hornung, Violoncello
_ F. Mendelssohn Bartholdy: Die Hebriden – Ouvertüre op. 26
_ J. Haydn: Konzert für Violoncello und Orchester D-Dur Hob. VIIb:2
_ J. Brahms: Serenade Nr. 1 D-Dur op. 11
ERÖFFNUNGS KONZERT
BENJAMIN APPL & SIMON LEPPER
MI 04. AUGUST 20.00 UHR ab € 34,–
BENJAMIN APPL
BARITON
SIMON LEPPER
KLAVIER
Eine Nachtmusik mit einem der größten Liedbegleiter unserer Zeit
LIONEL MARTIN & DEMIAN MARTIN
DO 07. JULI 20.00 UHR ab € 34,–
LIONEL MARTIN
VIOLONCELLO
DEMIAN MARTIN
KLAVIER
Neu Komponiertes & Meisterwerke auf höchstem Niveau
_ F. Schubert: Arpeggione-Sonate a-moll, D821
_ D. Martin: Uraufführung eines neuen Werks für Cello und Klavier
_ D. Prejdevic: 2 Lieder op. 27
_ D. Schostakowitsch: Sonate für Cello und Klavier d-moll, op. 40
BUNDESJUGEND-ORCHESTER
MI 06. AUGUST 20.00 UHR ab € 44,–
BUNDESJUGEND-ORCHESTER
Dirigent: Dirk Kaftan
Solistin: Rachel Frenkel, Mezzosopran
Gewaltiges Zusammenspiel der jungen, deutschen Elite
„Harmonie des Glaubens"
_ F. Say: "Mother Goddess" (Ana Tanrıça) Ouvertüre für Orchester
_ L. Bernstein: Sinfonie Nr. 1 "Jeremiah"
_ G. Mahler: Sinfonie Nr. 4
ARMSTRONG'S AMBASSADORS
DO 14. AUGUST 19.00 UHR ab € 70,–*
MUSIKSOMMER JAZZ
ARMSTRONG'S AMBASSADORS
Remembering Louis and his All Stars
„What a wonderful world"
Diese einmalige Besetzung hat es sich zur
LEONKORO QUARTETT
SO 10. AUGUST 20.00 UHR ab € 34,–
LEONKORO QUARTETT
Glühende Musik & Bühnenpräsenz
_ H. Bosmans: Streichquartett W. A. Mozart: Streichquartett Nr. 23 F-Dur KV 590
_ F. Mendelssohn Bartholdy: Streichquartett Nr. 4 e-moll op. 44
FÖRDERPREIS VERLEIHUNG MEISTERKURSE
MI 13. AUGUST 16.30 UHR EINTRITT FREI
FÖRDERPREIS VERLEIHUNG MEISTERKURSE
Preisverleihung und musikalische Beiträge der Preisträger.
TRIO BELLI-FISCHER-RIMMER
FR 15. AUGUST 20.00 UHR ab € 34,–
ABSCHLUSS KONZERT
Abschlusskonzert
TRIO BELLI-FISCHER-RIMMER
POSAUNE, SCHLAGZEUG & KLAVIER
Eine Reise zum Mond mit einer ekletisch erlesenen Passagierliste
„Trip to the Moon"
Die Schumanns, Brahms, Fauré, Debussy, Frederic Rzewski, Radiohead und Tom Waits bilden die musikalische Crew und versprechen einen abwechslungsreichen, spannenden Trip.
ENSEMBLE BACHWERKVOKAL SALZBURG
FR 08. AUGUST 20.00 UHR ab € 34,–
ENSEMBLE BACHWERKVOKAL SALZBURG
Dirigent: Gordon Safari
„Bach mit Herz und Mund"
J.S. Bach:
_ Herz und Mund und Tat und Leben – Parte prima BWV 147
_ Der Geist hilft unser Schwachheit auf BWV 226
_ Missa in g BWV 235
_ Komm, Jesu, komm BWV 229
_ Herz und Mund und Tat und Leben – Parte seconda BWV 147
PAVOL VALÁŠEK
SA 02. AUGUST 20.00 UHR ab € 34,–
PAVOL VALÁŠEK
Klangvielfalt & Virtuosität
_ J. S. Bach: Präludium und Fuge D-Dur BWV532
_ César Franck: Prélude, Fugue et Variation op.18
_ Jehan Alain: Phantasmagorie – Litanies
_ Maurice Duruflé: Prélude sur le Nom Alain op. 7
_ Charles Marie Widor: Symphonie Nr. 5 f-moll
ARIS QUARTETT
DI 12. AUGUST 19.00 UHR ab € 70,–*
ARIS QUARTETT
Ausdrucksstark & dynamisch
_ D. Schostakowitsch: Streichquartett Nr. 3 F-Dur op. 73
_ J. Brahms: Streichquartett a-moll op. 51/2
* inkl. Bergbahnfahrt
JUNGE TALENTE – MEISTER VON MORGEN
MI 13. AUGUST 18 & 20 UHR
JUNGE TALENTE – MEISTER VON MORGEN
Im Rahmen der Abschlusskonzerte sind neben ausgewählten begabten Meisterkurs-Teilnehmern auch die Förderpreisträger zu hören.
MEHR INFOS & TICKETS OBERSTDORFER-MUSIKSOMMER.DE
TICKETS
VORVERKAUFSSTELLEN
Festhalle
Bahnhofplatz 3
87561 Oberstdorf
Telefon +49 8322 9592005
info@oberstdorfer-musiksommer.de
www.oberstdorfer-musiksommer.de
Tourismus Oberstdorf
Telefon +49 8322 700-2100
karten-vorverkauf@oberstdorf.de
Vorverkaufsstellen der Allgäuer Zeitung
www.allgaeuticket.de
oeticket Vorverkaufsstellen
ABENDKASSE
1 Stunde vor Veranstaltungsbeginn
ZUM KONZERT

# SAVE THE DATE

**Im nächsten Jahr findet der Oberstdorfer Musiksommer vom 30. Juli bis 14. August 2026 statt.**

**Wir freuen uns auf Sie!**

**KONTAKT**
**Festivalbüro Oberstdorfer Musiksommer**
Bahnhofplatz 3
87561 Oberstdorf
Telefon +49 8322 9592005
info@oberstdorfer-musiksommer.de
www.oberstdorfer-musiksommer.de